

Diplomatischer Pressedienst



AUGUST 2016

1050 Wien - Nikolsdorfer Gasse 1 - Telefon: 01/526 80 80
P. b. b. Verlagspostamt: 1050 Wien - ZNr.: GZ 02Z032250

Die Weisheit der Götter. Große Dirigenten im Gespräch (von Rupert Schöttle)

Der **Cellist Rupert Schöttle**, der als freier Mitarbeiter der Wiener Philharmoniker unter fast allen großen Maestri spielte, porträtiert in diesem Buch 25 der größten Dirigenten. Bei all ihren Unterschieden ist den Stars am Pult eines gemein: Allesamt verfügen sie über eine ausgeprägte Persönlichkeit, die sie dazu befähigt, ihre musikalischen Ideen überzeugend zu vermitteln.

Jeder Dirigent wurde gebeten, die gleichen 16 Fragen zu beantworten, ähnlich einem Interpretationsvergleich – mit bemerkenswerten Resultaten und der Erkenntnis, dass ihre Antworten genauso unterschiedlich ausfallen wie ihre musikalischen Interpretationen. Den Gesprächen vorangestellte biografische Skizzen bieten einen fundierten Überblick über Leben und Karriere.

Styria Premium, ISBN: 978-3-222-13544-6, Format: 13,5 x 21,5 cm, Seiten: 232 | Hardcover mit SU, Preis: 26,90 Euro. ●



Mitsubishi Attrage

1,2 Intense MIVEC Clear Tec.

Mitsubishi Österreich bringt wieder neuen Schwung ins österreichische Kompakwagenklasse-Segment mit dem neuen Attrage, optimal positioniert im heiß umkämpften österreichischen KFZ-Markt. Denzel hat ein neues 4-türiges Mitsubishi Kompakt-Modell mit 1,2 Liter Benzinmotor mit 59kw/80PS im Ausstattungsniveau Intense für Österreich zusammengestellt.

Das neue Attrage-Modell in der klassischen Limousinen-Karosserieform fasziniert mit attraktivem Frontdesign, wirtschaftlichen Benzinmotor, komfortablen Fahrkomfort, einem großzügig dimensionierten Passagierraum und viel Platz fürs Gepäck. Der neue Chrom-Kühlergrill ist das neue Erkennungszeichen und es wird flankiert von der neu designten Hauptscheinwerfer-Einheit. Das Fahrzeugkonzept der kompakten Limousine verleiht dem neuen Attrage heutzutage eine neue Positionierung im KFZ-Segment.

Das neue Modell wird im neuen Werk der Mitsubishi Motors Corporation in Laem Chabang Industrial Estate in Chonburi in Thailand gebaut. Die Fertigungsanlagen besitzen eine



IMPRESSUM: Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Der Diplomatische Pressedienst ist unabhängig und zu 100 % im Eigentum der „Liga für internationalen Gedankenaustausch“. Die Summe der Meinungen seiner Mitarbeiter bestimmt den Inhalt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5.000 Euro. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Liga für internationalen Gedankenaustausch. Redaktion: A-1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 1, Telefon und Fax: 0043 1 526 80 80 oder 0043 1 526 18 10, Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at, Homepage: www.diplomatic-press.net.

Herausgeber: Dkfm. Mag. Eduard Knapp
 Chefredakteur: Adolf Wurzer
 Stv. Chefredakteur: Dr. Wolfgang Breithenthaler
 Leitende Redakteurin: Gerlinde Puchwein
 Red. Sekretär: Kurt Lechner

Mitarbeiter der Redaktion: Gerald Puchwein, MSc., Maria Sándor-Raffay, Werner Zwiebler. - **Freie Mitarbeiter:** Cordula Puchwein, Bakk. phil., Ing. Gervin Puchwein, BA. - **Korrespondenten:** Mag Sandor Bako (Budapest), Cobus Burgers (Pretoria), Craig Palmer M.A. (Boston/USA), Dr. Roman Fillistein (Bratislava/Prag), Kai von Rappard (Zürich), Andreas Lenzmann (Berlin), Oleg J. Raevitsch (Moskau), Samir W. Raafat (Kairo), Magdalena Laas (London), Vasile Todoran (Bukarest), Vassil Vassilev (Sofia).

Der Nachdruck unserer Berichte ist erwünscht und für alle Massenmedien honorarfrei. Um Zusendung von Belegexemplaren wird höflichst ersucht. Für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Produktionskapazität von jährlich 200.000 Einheiten für zwei Modelle im Kompakwagen-Segment. Abgestimmt auf die weltweiten Ansprüche von verschiedenen Kunden und Märkten, ist die globale Plattform-Strategie von MMC ein Musterbeispiel für Flexibilität und die sinnvolle Ausnutzung von Synergien in den Bereichen Konstruktion und Fertigung.

Die neue Attrage Limousine hat mit einer Außenlänge von 4,25 Meter bei einem langen Radstand von 2,55 Meter und einer Breite von 1,67 Meter stattliche Maße zu bieten. Besonders auffällig ist das großzügige Kofferraum-Volumen mit 450 Litern laut VDA-Messmethode, da passt wirklich viel hinein.

Der treibstoffsparende 3-Zylinder 1,2 Liter 12 Ventil MIVEC Benzinmotor mit „Clear Tec“/Start-/Stopp-Automatik leistet 59 kW/80 PS bei einem Drehmoment von 106 Nm in Kombination mit einer manuellen 5-Gang Schaltbox oder einem stufenlosen Automatikgetriebe. **Mit geringe CO₂-Emissionen ab 113 g/km und einem Gesamtverbrauch laut EC-Norm ab 4,9 Liter pro 100 Kilometer.**

Eine All Inclusive-Ausstattungsvariante im Niveau „Intense“ wird angeboten, beginnend mit ESP, ABS inkl. EBD, Bremsassistenten, TC/Traktionskontrolle, 6-fach SRS-Airbag, Keyless/Schlüsselloses Schließ- und Startsystem mit zwei Fernbedienungs-Sendern und Startknopf, Klimaautomatik mit Pollenfilter, Privacy Glas Heck- und hintere Seitenscheiben, Stereoradio-, CD-, MP3-Kombination, USB-Anschluss, Servolenkung, Zentralverriegelung, vier elektrische Fensterheber, Außenspiegel elektrisch verstell- und beheizbar, Lederlenkrad und Lederschalthebel, Lenkrad und Fahrersitz höhenverstellbar, ISO-FIX Kindersitzbefestigung, 15 Zoll Leichtmetallfelgen mit 185/55R15 Breitreifen und vieles mehr, Metallic- oder Perlmutter-Lackierung serienmäßig!

5 Jahre Neuwagen Werksgarantie. Diese attraktive Garantieleistung bietet Mitsubishi jetzt beim Neukauf des neuen Attrage mit fünf Jahren Neuwagen Werksgarantie oder bis max. 100.000 Kilometer Laufleistung an. **Ab 14.390 Euro Listenpreis inkl. aller Steuern** für das neue Attrage 1,2 MIVEC Intense-Modell mit der tollen Komfort- und Sicherheitsausstattung inklusive Metallic- oder Perlmutter-Lackierung für das manuelle 5-Gang Schaltgetriebe und ab 15.390 Euro inkl. aller Steuern für die stressfreie Automatikversion. Beide Modelle sind ab sofort lieferbar. – Weitere Informationen unter www.denzel.at. ●



DENZEL GRUPPE mit sehr gutem Ergebnis 2015. Umsatz und Gewinn gestiegen - 40.000 Fahrzeuge verkauft - positiver Ausblick auf das Jahr 2016.

Die DENZEL Gruppe kann auf ein sehr gutes Geschäftsjahr 2015 zurückblicken. Österreichs größter privater Automobilimporteur und Mehrmarkenhändler konnte seine konsolidierten Konzern-Umsatzerlöse um rd. 4 Prozent auf knapp 650 Millionen Euro weiter steigern. Mit mehr als 1.000 Mitarbeitern an 14 Standorten wurde im vergangenen Jahr ein EGT von 14,4 Millionen Euro und damit das zweitbeste Ergebnis aller Zeiten erzielt. „Alle DENZEL Geschäftsbereiche haben 2015 einen positiven Beitrag zum Gruppenergebnis erwirtschaftet. Unsere `DENZEL 2020` Strategie ermöglicht es uns, den herausfordernden externen Rahmenbedingungen erfolgreich entgegen zu treten. Dabei wird ein Hauptaugenmerk auf Kundenzufriedenheit und Kundenbindung gelegt“, freut sich **Mag. Gregor Strassl, Vorstandssprecher** der Wolfgang DENZEL Holding AG.



Das Eigenkapital der DENZEL Gruppe konnte auf 129 Millionen Euro erhöht werden. Mit über 40.000 verkauften Fahrzeugen ist die Wolfgang DENZEL Auto AG der größte private Automobilhändler Österreichs. Auch die anderen Töchter der DENZEL Gruppe (Bankhaus DENZEL, DENZEL Immobilien, und AUTOPLUS Reifen und Zubehör Großhandel) waren 2015 erfolgreich und erzielten allesamt Ergebniszuwächse. Mag. Gregor Strassl: „Mit 18 verschiedenen Automobilmarken bieten wir unseren Kunden eine in Österreich einzigartige Auswahl, die unabhängige Beratung sichert.“

Hohe Steuern und unzureichendes Bildungsniveau.

Außergewöhnliche Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Flüchtlingskrise, globale Terroranschläge, Rekordarbeitslosigkeit, Bankenkrise sowie die medial omnipräsenten möglichen Grexit- und Brexitzenarien, wirken sich dämpfend auf die Investitionsbereitschaft der Österreicher aus. **Zusätzlich ist die hohe Steuerbela-**

stung auf Individualverkehr in Österreich ein massiver Nachteil im Vergleich zu Deutschland.

Strassl: "In Österreich gibt es im Gegensatz zu Deutschland eine Normverbrauchsabgabe mit bis zu 32 Prozent. Die KFZ-Steuer ist hierzulande durchschnittlich mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland. Die ebenfalls höhere Umsatzsteuer und auch die PKW-Autobahn-Maut sind wesentliche Faktoren, die dazu beitragen, dass Österreich im internationalen Vergleich wirtschaftlich immer weiter zurückfällt."

DENZEL richtet daher einen Appell an die Regierung, der insbesondere auch das österreichische Bildungswesen betrifft. Als Arbeitgeber für über 1.000 Mitarbeiter spüren wir, dass sich die Suche nach geeigneten neuen Mitarbeitern immer schwieriger gestaltet. Zusätzlich bildet DENZEL jährlich rund 70 Lehrlinge aus. Strassl: „Der Beruf des Mechanikers, Lackierers oder auch Karosseriebauers wird immer komplexer. Diagnosegeräte müssen bedient bzw. verstanden und Farbzusammenstellungen exakt durchgeführt werden. **Wenn junge Menschen, die bei uns arbeiten möchten, weder richtig lesen noch die einfachsten Rechenaufgaben lösen können, haben sie es am Arbeitsmarkt schwer.** Das ist sowohl für die Jugendlichen als auch für heimische Unternehmen eine bedrohliche Situation.“

Zuversichtlicher Ausblick für 2016

Die Denzel Gruppe ist gut vorbereitet für das Jahr 2016. Trotz volatiler Rahmenbedingungen wird ein ähnlich gutes Ergebnis wie 2015 erwartet. Vorstandssprecher Mag. Gregor Strassl: „Unsere Führungskräfte und Mitarbeiter haben gelernt, auf derart schnell wechselnde äußere Umstände zu reagieren. Unser Fokus liegt auf Kundenzufriedenheit, ständiger Weiterbildung unserer Mitarbeiter sowie einer soliden Eigenkapitalrentabilität.“ - Weitere Informationen finden Sie unter www.denzel.at. ●

Diplomatische Veranstaltungen.

Königreich Marokko.

Aus Anlass des Thronfestes, der Amtsübernahme des derzeitigen Königs, **S.M. König Mohammed VI.** am 24. Juli 1999 luden der Botschafter, **S.E. Dr. Ali Mhadi** und seine Gattin am 1. August 2016 zu einem Empfang in den Festsaal des Grand Hotel Wien. Das Land selbst bezeichnet sich als Maghrebinisches Königreich“ und ist seit dem Jahre 1956 unabhängig und seit der Verfassung von 1992 eine konstitutionelle Monarchie. Am 17. Juni 2011 schlug König Mohammed VI. eine Verfassungsreform vor, die am 1. Juli d.J. mit Referendum bestätigt wurde. Damit gab der König einen Teil seiner Rechte an Parlament und Premierminister ab.

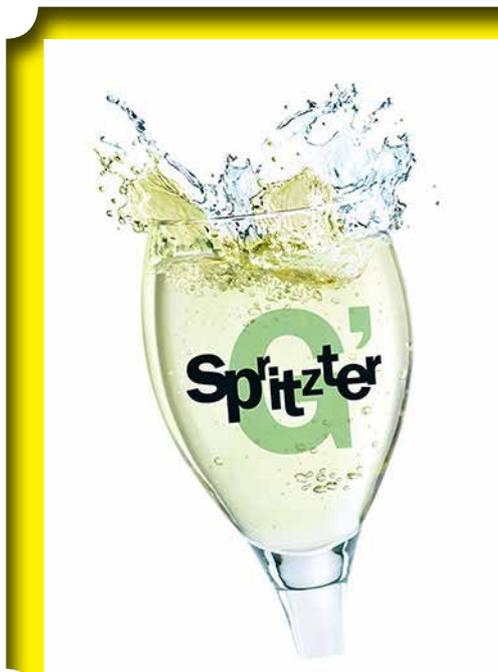
Bereits seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. siedelten Berberstämme am Gebiet des heutigen Marokko. Im 12. Jahrhundert v. Chr. gründeten Phönizier dort Handelsniederlassungen, wobei diese Gebiete ab 33 v. Chr. in römische Protektorate umgewandelt wurden. Um 429 fielen die Vandalen ein und schließlich um 700 n. Chr. erreichten die Araber den „Maghreb“. Ab dem 16. Jahrhundert errichteten die Spanier und Portugiesen Stützpunkte. Um 1669 ergriffen die Alawiden, die heute noch herrschende Dynastie, die Macht. Marokko war übrigens das erste Land, das die junge U.S.A. 1777 offiziell anerkannte und es ist damit der längste ungebrochene Freundschaftsvertrag der U.S.A. mit einem anderen Staat. Der Protektorsvertrag von 1912 teilte das Land schließlich in ein Französisch-Marokko und ein Spanisch-Marokko im Norden, der Sultan blieb formal der Herrscher.



S.M. König Mohammed VI

Unter Sultan Mohammed V. (1927-1961) konnte die arabisch-nationalistische Unabhängigkeitsbewegung großen Einfluss gewinnen und 1957 nahm der Sultan den Königstitel an. 1976 entließ Spanien seine Westprovinz in die Unabhängigkeit und Mauretanien und Marokko teilten dieses Land unter sich auf, was zu Kämpfen mit der Polisario führte, wobei der Konflikt bis heute nicht gelöst ist. Dagegen sind die amerikanisch-marokkanischen Beziehungen mittlerweile so gut, dass die U.S.A. im Juni 2004 Marokko den Status eines hauptverbündeten Alliierten außerhalb der NATO zuerkannten.

Nachdem heuer der genannte Empfang nicht in der Residenz sondern im Hotel abgehalten wurde, ging viel vom marokkanischen Reiz der Einladung verloren. So nüchtern zeigte sich dieser marokkanische Festtag schon lange nicht mehr und was besonders schmerzte, es gab keinen echten marokkanischen Minztee. Obwohl die Urlaubszeit stattfand gab es einen großen Zuspruch an Gästen, was die starken Sympathien beweisen, die man für das Land und seine Leute aufbringt. Man darf hoffen, dass die gewisse Sonderstellung, die Marokko in der heutigen so zerrissenen arabischen Welt genießt genügt, es aus den Querelen der übrigen moslemischen Länder herauszuhalten. Dank eines geschickt agierenden Königs könnte dies auch weiterhin gelingen, was wir uns alle für die Bevölkerung von Herzen wünschen. (edka) ●



Der G'spritzte - Ein Evergreen mit Klasse.

Moden lassen den G'spritzten unbeeindruckt, denn sie drehen sich ohnehin nur um ihn, den mit Sodawasser belebten, säurebetonten und daher frischen Weißwein aus Österreich im Mittelpunkt. Ein Aufmascherln mit Gschisti-Gschasti wie Kräuterblättern und Sirup oder mit höherprozentigen, grell bunten Partygästen aus dem welschen Nachbarland in Neon-Orange oder Dracula-Rot erträgt er mit Würde, aber brauchen? Brauchen tut er das alles nicht. Eigentlich ist er ein Evergreen in Yellow, denn ein dezentes Strohgelb, belebt durch das Aufsteigen von Erfrischung versprechenden Kohlensäureperlen, ist ihm Schmuck genug. Und abgesehen davon, dass er den Durst löscht, darf er das Verlangen nach mehr wecken, denn aufgrund seines geringen Alkoholgehalts kann sich der Genießer auf alle Fälle ein Glaserl mehr leisten, als wenn er Wein pur trinken würde. - Infos unter www.oesterreichwein.at. ●

Gartenparty des Vienna Economic Forum.

Heuere Iuden der Vorstand des Vienna Economic Forum unter Federführung der Generalsekretärin Botschafterin a.D. **Dr. Elena Kirtcheva** zur 15. traditionellen Gartenparty in den Festsaal und Garten der Diplomatischen Akademie ein. Wie schon in der Vergangenheit war das Motto eine kulinarische und musikalische Reise durch die Partnerländer des Vienna Economic Forum.

Und diese Reise ist wahrlich gelungen, denn sowohl das künstlerische Angebot konnte sich sehen und hören lassen als auch die Spezialitäten der Küche aus den zahlreichen Länder konnte reichlich probiert werden und das Getränkeangebot ging niemals aus. Wir dürfen den Gastgebern recht herzlich für diesen wunderbaren Einblick in ihre Kulturen danken und freuen uns schon auf nächstes Jahr. – Weitere Informationen finden Sie unter www.vienna-economic-forum.com. (aw) ●



Theaterkritiken.

„Herrinnen“ im Herrenseetheater Litschau.

Am 4. August 2016 fand im Herrenseetheater in Litschau die Premiere der österreichischen Erstaufführung von „Herrinnen“ statt. Diese von **Theresia Walser** geschriebene Komödie umfasst 5 Personen, 4 Frauen und einen Mann, die sich für die beste „weibliche Lebensleistung“ nominiert sehen und nun auf die Preisverleihung warten. Aufgeregt stehen sie bei Stückbeginn auf der Bühne, wird doch sogar der „Präsident“ zur Verleihung erwartet.

Es entspinnt sich ein harter Konkurrenzkampf einer Chefin eines Betonpumpenherstellers, einer sehr sozial engagierten Kindergärtnerin, einer etwas überdrehten Vierfach-Mutter in Spitzenposition, einer leicht betagten Juristin mit Kinderwunsch und - worüber sich alle Anwesenden nur wundern - einer transsexuellen Mathematikerin. In diesem Moment schlägt das Theaterstück eine Volte:

Keine ist hier, wie er sich zu sein vorgibt, alle spielen nur eine Rolle und steigen aus dieser aus, denn wir befinden uns, am Anfang nicht erkennbar, in einer Probe eines Theaterstücks. Die Theater-im-Theater-Komödie nimmt ihren Lauf bis zur schmerzlichen Erkenntnis, dass, als eine Kollegin real gekündigt werden soll, keine der Mitstreiterinnen in Wirklichkeit sehr viel Mitgefühl beweist. Die Rolle des Mannes in diesem Stück - von Georg Schubert sehr differenziert gespielt - ist die vielleicht Interessanteste des Abends: Mehrfach fragt sich die Figur des Schauspielers, der eine Transsexuelle darstellen soll: „Bin ich ein Mann, der eine Frau spielt, oder bin ich eine Frau, die früher ein Mann war?“

Rollenklischees werden also hinterfragt, Abgründe tun sich bei den „realen Menschen“, auf. Die Darsteller bemühen sich durchwegs um konturierte Charaktere (**Elisabeth Veit, Petra Strasser, Viktoria Schubert, Pilar Aguilera** und eben: **Georg Schubert**). **Margit Mezgolich** hat groß und lautstark inszeniert, das Stück von Theresia Walser zählt sicherlich nicht zu ihren Besten, reiht es sich doch nur in allseits bekannte Theaterinterna und Stück-im-Stück-Klischees ein. Erkenntnisgewinn einer Zuschauerin war dennoch: Man sollte aufpassen in welche Rollen man sich im Leben begibt, um sich nicht zu verlieren. (Gerald Puchwein) ●



Werbung im Diplomatischen Pressedienst
Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at

„Bella Figura“ am Akademietheater geht in die zweite Saison.

In den 90er Jahren erschien die französische Autorin **Yasmin Reza** mit ihrer ersten Satire „Kunst“ in der Theaterwelt und löste damit hitzige Debatten aus, ob dies nicht bloß Boulevard sei. Mittlerweile kam 2008 das scharfe Drama „Gott des Gemetzels“ mit großen Lobeshymnen der Tagespresse heraus und wurde auch sofort von Roman Polanski, bestens besetzt mit Jodie Foster und Christoph Waltz verfilmt. 2008 schon inszenierte der Routinier **Dieter Giesing** und hat auch diesmal bei Bella Figura die Regie voll im Griff. Obwohl die Qualität des Textes nicht überragend ist, lassen das Ensemble, **Joachim Meyerhoff** gibt den Boris, **Caroline Peters**, die exzentrische Apothekerin Andrea, dieses Manko rasch vergessen. Auch die Nebenrollen wie Françoise (**Sylvie Rohrer**), Eric (**Roland Koch**) oder Erics Mutter Yvonne (**Kirsten Dene**) sind der gebotenen Qualität ebenbürtig. Langweilig wird es mit Rezas Figuren nie, wie der nachfolgende Inhalt beweist:

Sie, Andrea, alleinerziehende Mutter und pharmazeutisch-technische Assistentin, sitzt noch im Auto. Ihr Liebhaber, der Glasereiunternehmer Boris, versucht sie zum Aussteigen zu überreden – trotz des Ausrutschers, den er gerade begangen hat: zu erwähnen, dass ihm das Restaurant von seiner Frau empfohlen wurde ... - ein fataler Fehler mit unabsehbaren Folgen. Beim Wegfahren stößt Boris mit dem Wagen zurück und überfährt beinahe Yvonne, die mit ihrem Sohn Eric und dessen Freundin Françoise in dem Restaurant ihren Geburtstag feiern will. Man begreift rasch, dass ein unglückliches Band sie alle miteinander verknüpft. Man kennt einander nämlich. Françoise ist die beste Freundin von Boris' Frau, und ihr muss Boris jetzt irgendwie Andrea vorstellen. Boris ist ertappt. Er muss „Bella Figura“ machen und das einen ganzen Abend lang, denn man kommt einfach nicht voneinander los. Das Stück spielt fast gänzlich unter freiem Himmel, am Meer, an einem Tag, der zur Neige geht.

Zu alledem baut **Stéphane Laimé** ein ansprechendes Bühnenbild mit Meerblick und einen Speisesaal mit Glitzerlametta. Diese Autorin beherrscht den Balanceakt zwischen Heiterem und Tragischem, dem Lächerlichen und Peinlichen perfekt und so ist es nicht verwunderlich, wenn das Publikum die eineinhalb Stunden wirklich genießt. Ein Grund mehr mit „Bella Figura“ in die zweite Saison zu gehen. – Weitere Aufführungen vorerst am 11., 18. und 21. September und am 1. Oktober 2016. Informationen unter www.burtheater.at. (edka) ●



Fotoausstellung über die Deportation ungarischer Juden nach Auschwitz.

*Anlässlich der Eröffnung der Fotoausstellung „Mauern, Zeichen, Schicksale“ in der Aula des Justizpalastes hielt der ungarische Botschafter, **S.E. Dr. János Perényi** eine berührende Rede, die wir hier in Auszügen wiedergeben:*



Hunderttausende ungarische Juden wurden von den Nazis nach Auschwitz deportiert und getötet. Darum ist der Holocaust eine nationale Tragödie für Ungarn: Ein unvergessliches Resultat einer gewaltsamen und bösen Vergangenheit. Auschwitz ist einer der größten ungarischen Friedhöfe im Ausland.

Die Geschichte ist nicht veränderbar, die getöteten Juden kann niemand mehr zum Leben erwecken.

Darum brauchen wir solche Wanderausstellung, die von dem Grauen erzählt. Man muss darum kämpfen, dass dieses Kapitel unserer Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Wir müssen uns an die

Geschehnisse nicht „nur“ erinnern, sondern uns auch mit der Verantwortung des damaligen Ungarns in dieser schrecklichen Tragödie auseinandersetzen. Wir müssen uns mit den unerklärlichen und unverbesserlichen Folgen der unbeschreiblichen Verluste auseinandersetzen.

Der italienische Schriftsteller Primo Levi, auch einer der Überlebenden des Holocaust, bilanzierte seine qualvolle Auseinandersetzung mit den Erfahrungen in Auschwitz und Birkenau mit der bitteren Mahnung: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.“ Damit meinte er gewiss nicht jene schlichte Erwartung, dass Geschichte sich genauso wiederholen, sich selbst kopieren kann. Er hatte wohl eher die Tatsache vor Augen, dass es der Mensch selbst ist, der

Humanität, Recht und Menschenwürde immer wieder gefährdet. Darum dürfen wir nie verdrängen und nicht müde werden, zu betonen, dass Freiheit und Demokratie, Toleranz und Humanität keine selbstverständlichen Gewissheiten sind, sondern das fortdauernde Engagement jedes Einzelnen von uns voraussetzen. Damit so etwas wie zwischen 1933 und 1945 nie wieder geschehen kann.

Aber eine gemeinsame Verantwortung gibt es und wir haben sie stets bejaht. Sie geht in zwei Richtungen: Zunächst darf das Erinnern nicht aufhören; denn ohne Erinnerung gibt es weder Überwindung des Bösen noch Lehren für die Zukunft. Und zum andern zielt die gemeinsame Verantwortung genau auf die Verwirklichung dieser Leh-

ren, die immer wieder auf dasselbe hinauslaufen: Demokratie, Rechtsstaat, Menschenrechte, Würde des Menschen.

Die beste Versicherung gegen Völkerverhass, Totalitarismus, Faschismus und Nationalsozialismus ist und bleibt die lebendige Erinnerung an und die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte.

Wenn wir heute der Menschen gedenken, deren Leidenswege in dieser Ausstellung dargestellt werden, so wissen wir, dass sie von einem mörderischen Regime systematisch ausgesondert und kaltblütig mit gründlicher bürokratischer Organisation umgebracht wurden. Dass es möglich war, diese Menschen so planvoll, so öffentlich zu töten, mitten in Europa, mitten im 20. Jahrhundert stellt einen ungeheuerlichen Zivilisationsbruch dar, der

von Menschen begangen wurde.

Meine Damen und Herren, die Ausstellung richtet das Augenmerk nicht nur auf die Täterseite. Sie zeigt auch auf eindringliche Weise das Leid der Opfer. Die Zeichnungen und Fotos geben die Demütigungen, das Leiden und den Alltag in Gettos wieder. Sie dokumentieren eindringlich die Funktion von Orten und Gebäuden innerhalb des Lagerkomplexes für die Ausbeutung der Arbeitskraft der inhaftierten Menschen. Sie zeigen und dokumentieren qualvolle Schicksale der ungarischen Juden.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ungarn hat der Präsidentschaft der International Holocaust Remembrance Alliance bis März 2016 ein Jahr lang gedient und viele Ergebnisse erzielt: wir haben die Sichtbarkeit der IHRA mit mehr als 100 Veranstaltungen weltweit gesteigert. Für den Zweck der Er-

leichterung der Forschung der Geschichte des Holocausts haben wir die Änderung eines EU-Gesetzes erreicht, was der größte Erfolg des 15-jährigen Bestehens der **The International Holocaust Remembrance Alliance** ist. Die Zahl der Mitglieder der IHRA haben wir mit zwei weiteren Ländern, die als Beobachter an der Arbeit der IHRA teilnehmen werden, vermehrt. Seit zwei Monaten ist unser Präsidentschaftsmandat beendet, aber nicht die Arbeit.

Weil diese Arbeit eine Arbeit für die Ewigkeit ist, wie Alles, was wirklich menschlich ist. Alles, was wir in Erinnerung an den Holocaust tun, ob politische, gesellschaftliche, Bildungs-, oder Forschungsarbeit, all dies ist Menschlichkeit in sich, in Form von Arbeit. So wird die Hoffnung größer sein als der unendliche Schmerz und Trauer, dass doch das Leben die Oberhand gewinnen kann. ●

Wirtschaftsnachrichten.

Erste Group mit Nettogewinn von 841,7 Millionen Euro.

Mit über EUR 840 Millionen Gewinn präsentieren wir das beste Halbjahresergebnis unserer Unternehmensgeschichte. Und unsere harte Kernkapitalquote von 13,3 Prozent liegt nicht nur deutlich über den Anforderungen und unterstreicht unsere starke Kapitalisierung, sondern lässt uns auch recht entspannt mit dem Ergebnis des Stresstests umgehen. **Erfreulich ist auch die Entwicklung unserer Kreditqualität:** Mit einem Rückgang der notleidenden Kredite von knapp 17 Prozent verzeichneten wir hier die stärkste Verbesserung in einem Halbjahr. Basierend darauf fiel die NPL-Quote seit Jahresbeginn von 7,1 Prozent auf 5,8 Prozent.

Allerdings agieren wir in einem wirtschaftlichen und politischen Umfeld in Europa, das von Unsicherheiten geprägt ist, in dem Banken seit vielen Jahren mit Sondersteuern belastet werden, politische Eingriffe in privatwirtschaftliche Preisautonomie en vogue sind, gleichzeitig aber ein beschleunigter Kapitalaufbau gefordert wird.

Die von politischen Notwendigkeiten beeinflusste Null- beziehungsweise Negativzinspolitik der Europäischen Zentralbank spiegelt sich nicht nur in den Veranlagungserträgen unserer Kunden, sondern auch in unserem Betriebsergebnis wider. Dieses wird auch durch steigende regulatorische Kosten belastet. Das solide Wirtschaftswachstum unserer Kernmärkte in Zentral- und Osteuropa verbunden mit der starken privaten Kreditnachfrage konnte diesen Trend nicht ganz abfedern.

Trotzdem sind wir mit dem Ergebnis für das erste Halbjahr zufrieden, vor allem auch, weil alle Tochterbanken dazu beigetragen haben. Wir sind zuversichtlich die positiven Trends im Kundengeschäft verstärken zu können, auch durch weitere Investitionen in unsere erfolgreichen digitalen Projekte. Deshalb haben wir auch den Ausblick für das Gesamtjahr – trotz der Herausforderungen - auf eine Eigenkapitalrendite (ROTE) von über 12 Prozent



Jozef Sikela, Gernot Videnhofer, Andreas Treichl, Petr Brávek, Peter Rezek, Andreas Gottschling
(Foto: Daniela Bernek)

„angehoben“, erklärte **Andreas Treichl, CEO der Erste Group Bank AG**, in einem Kommentar zu den Ergebnissen des ersten Halbjahres 2016.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen sollten Kreditwachstum unterstützen. Für die wichtigsten CEE-Märkte, inklusive Österreich, wird – in erster Linie getragen durch robuste Inlandsnachfrage – ein reales BIP-Wachstum von 1,4 bis 4,1% für 2016 erwartet.

Erwartete Eigenkapitalverzinsung um immaterielle Vermögenswerte bereinigt (ROTE) von über 12% in 2016 begünstigt weitere Dividendenausschüttungen. Unterstützungsfaktoren sind das fortgesetzte Kreditwachstum sowie die kontinuierliche Verbesserung der Kreditqualität in günstigem Risikoumfeld. Allerdings wird sich das nachhaltig niedrige Zinsumfeld negativ auf die Betriebseinnahmen auswirken. Erwartet wird ein Rückgang im Betriebsergebnis in Ungarn (niedrigeres Kreditvolumen) und in Rumänien (aufgrund von Zinsanpassungen bei Krediten). Für 2016 werden Bankenabgaben von etwa EUR 360 Mio vor Steuern erwartet (darin inkludiert sind Bankensteuern, Finanztransaktionssteuer und Beiträge zu Abwicklungs- und Einlagensicherungsfonds) sowie zuzüglich eine mögliche Einmalzahlung für die Bankensteuer in Österreich (vorbehaltlich der Verabschiedung der Regierungsvorlage durch das Parlament) von etwa EUR 200 Mio. Eine derartige Einmalzahlung für die österreichische Bankensteuer hätte eine nachhaltige Reduktion der Bankensteuer von ca. EUR 130 Mio auf EUR 20 Mio vor Steuern pro Jahr ab 2017 zur Folge. Der Ausblick geht davon aus, dass es im zweiten Halbjahr 2016 zu keinen signifikanten negativen Einmaleffekten kommen wird. – Weitere Informationen finden Sie unter www.erstegroup.com. ●

Creditreform Privatsolvenzstatistik

1. Halbjahr 2016: 38 Insolvenzen pro Werktag.

Die endgültigen Zahlen der Creditreform Privatsolvenzstatistik für das 1. Halbjahr 2016 zeigen, dass sich der im 1. Quartal begonnene Trend weiter verstärkt. Die Insolvenzen von Privatpersonen sinken nach Jahren des Anstiegs weiter kräftig:

Die Zahl der eröffneten Schuldenregulierungsverfahren ist in Österreich um 4,6% auf rund 4.200 Verfahren gesunken, der niedrigste Stand seit 9 Jahren. Die Höhe der Schulden wird auf rund 490 Mio. Euro geschätzt. Die Durchschnittverschuldung betrug laut Schuldnerberatern 75.000 Euro. Hauptgläubiger sind Banken, Versicherungen, Mobilfunkbetreiber und Leasingunternehmen. Dazu Creditreform-Geschäftsführer Rainer Kubicki: „Die steigende Arbeitslosigkeit macht es den Schuldnern schwerer sich zu entschulden, da Zahlungspläne nicht zu finanzieren sind.“ Mit fast 14 von 10.000 erwachsenen Personen sind die Wiener doppelt so stark von einer Insolvenz betroffen als der österreichische Durchschnitt mit rund 7 von 10.000 zahlungsunfähigen Erwachsenen. ●

Creditreform Firmeninsolvenzstatistik

1. Halbjahr 2016: 23 Insolvenzen pro Werktag.

Die endgültigen Zahlen der Creditreform Firmeninsolvenzstatistik für das 1. Halbjahr 2016 zeigen, dass der im 1. Quartal begonnene Trend weitergeht: Die Zahl der Firmeninsolvenzen hat sich um fast 8% auf knapp 2.800 Verfahren erhöht. Die eröffneten Verfahren sind dabei um 11,5% auf 1.704, die mangels Vermögen abgewiesenen Insolvenzen um 2% auf 1.104 gestiegen. Bei allen Insolvenzverfahren waren in Summe rund 8.000 Arbeitsplätze betroffen, die Insolvenzverbindlichkeiten werden auf ca. 1 Mrd. Euro geschätzt.

Eine typische Insolvenz betrifft ein Einzelunternehmen bzw. ein Unternehmen mit weniger als 5 Arbeitnehmern, welches vornehmlich im Bau(neben)gewerbe tätig ist, weniger als 300.000 Euro an Verbindlichkeiten hat und oft infolge von Rückständen beim Finanzamt oder der Gebietskrankenkasse insolvent wurde. Die Hauptinsolvenzursache liegt in kaufmännischen Fehlern der Inhaber bzw. Geschäftsführer. Dazu Creditreform-Geschäftsführer Rainer Kubicki: „Es überrascht immer wieder, wie oft es am kaufmännischen Grundwissen mangelt. Lediglich Umsatz zu machen ist zu wenig. Das Begleichen von Abgaben und Steuern, die Einhaltung von Zahlungsvereinbarungen und das Beherrschen des Einmaleins der Buchhaltung gehören zu einer ordentlichen Unternehmensführung.“ – Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.creditreform.at>. ●

Fiskalrat sieht Zielerreichung für 2016/2017 gefährdet.

Für die Jahre 2016 und 2017 besteht dennoch die **Möglichkeit, dass die Einhaltung der EU-weiten Fiskalregeln „erheblich“ verfehlt** und der Frühwarnmechanismus gemäß präventivem Arm des SWP („Significant Deviation Procedure“) im Frühjahr 2017 ausgelöst wird. Der geschaffene budgetäre Spielraum aus der Unterschreitung des mittelfristigen Budgetziels (MTO) im Jahr 2015, der eine strukturelle Verschlechterung von etwa 0,5% des BIP für das Jahr 2016 erlaubt, wird nach der aktuellen **Frühjahrsprognose des Fiskalrates** nicht ausreichen, um die strukturelle Budgetregel einzuhalten.

Der aktuelle Budgetpfad der Bundesregierung (April 2016) sieht eine Vielzahl von defiziterhöhenden Maßnahmen vor, **die in Summe eine Unterbrechung des regelkonformen Budgetkurses der Bundesregierung** in den Jahren 2016 und 2017 bewirken dürften. Auch der Umstand, dass **temporäre Mehrausgaben aufgrund der Flüchtlingsmigration** bei der Evaluierung des Budgetpfads Österreichs durch die EK **als außergewöhnliche Belastung** angerechnet werden, ändert nichts an dem Ergebnis. Die EK-Berechnungsmethode der Herausrechnung der außergewöhnlichen Belastungen durch die Flüchtlingszuwanderung

wird vom Fiskalrat kritisch gesehen (zeitliche und sachliche Abgrenzung der Kosten, Zusatzkosten im Vorjahresvergleich und gegenüber dem Basisjahr 2014). Nach der aktuellen **Frühjahrsprognose des Fiskalrates** steigt die **Maastricht-Defizitquote** im Jahr 2016 deutlich an (+0,8 Prozentpunkte auf 2,0% des BIP) und dürfte 2017 beinahe auf diesem Niveau verweilen (2017: 1,9% des BIP). **Jene Fiskalregeln, die ein übermäßiges Defizitverfahren auslösen** können (Maastricht-Defizitregel von maximal 3% des BIP; Rückführung der Schuldenquote), wird Österreich **erfüllen**. Im Gegensatz zum aktuellen Stabilitätsprogramm der



Bundesregierung vom April 2016 besteht gemäß gegenwärtiger Budgetprognose des Fiskalrates jedoch das Risiko einer „erheblichen“ **Verfehlung der strukturellen Budgetregel im Sinne der EU-Regeln** in den Jahren **2016 und 2017** (strukturelles Budgetdefizit 2016 und 2017: 1,5% bzw. 1,6% des BIP). Die Überschreitung der „Erheblichkeitsgrenze“ bleibt nach derzeitigen Berechnungen auch unter Herausrechnung von temporären Zusatzkosten für die Flüchtlingszuwanderung bestehen. Im Jahr 2016 beträgt – nach der FISKFrühjahrsprognose 2016 – die Abweichung **0,7% des BIP**, um die **strukturelle Fiskalregel** (bei Herausrechnung der Flüchtlingszuzusatzkosten) **zur Gänze zu erfüllen**, und **0,2% des BIP**, um die „Erheb-

lichkeitsgrenze“ zu unterschreiten. Es bestehen allerdings Prognoseunsicherheiten. So liegen gegenwärtig noch keine ausreichenden Informationen über die unterjährige Budgetgebarung 2016 vor.

Die **EK-Frühjahrsprognose** geht 2016 und 2017 von einem Anstieg des strukturellen Budgetdefizits aus, das sich im Jahr 2016 mit jenem im **aktuellen Stabilitätsprogramm der Bundesregierung** deckt (0,9% des BIP) und das im Jahr 2017 die BMF-Vergleichswerte übersteigt (EK: 1,2% des BIP; BMF: 1,0% des BIP). Nach Anrechnung der außergewöhnlichen Belastungen infolge der Flüchtlingszuwanderung gemäß den EK-Berechnungen (2016 und 2017 jeweils 0,3%

des BIP) und unter Beachtung der möglichen Schwankungsbreite erreicht Österreich laut EK-Frühjahrsprognose im Jahr 2016 das MTO noch knapp. Für das Jahr 2017 prognostiziert die EK eine Verfehlung des MTO, wobei die Abweichung mit 0,3% des BIP aber nicht „erheblich“ ausfällt. Mit dieser Einschätzung ist die EK optimistischer als der FISK. Budgetäre Risiken sieht die EK weiterhin hinsichtlich der Gegenfinanzierung der Steuerreform 2015/2016. Zudem werden Maßnahmen zur Stärkung der Nachhaltigkeit des Gesundheits- und Pensionssystems sowie zur Straffung und Vereinfachung der föderalen Aufgaben- und Finanzierungsstrukturen in Österreich gefordert. – Weitere Infos finden Sie unter www.fiskalrat.at. ●

FACC im 1. Quartal 2016/17 im Steigflug.

Die Luftfahrtindustrie boomt! Damit steigen auch die Anforderungen unserer Kunden und Stakeholder. FACC nützt die Chancen des Marktes: Wir haben im 1. Quartal des Geschäftsjahres 2016/17 unsere Produktionsumsätze um 23,3 % auf 154,2 Millionen Euro deutlich gesteigert. Im Wesentlichen haben die Programme Boeing 787 und 737, Airbus A321, Airbus A350 XWB zu diesem Wachstum beigetragen. Der Konzernumsatz inkl. der Umsätze aus Entwicklungsleistungen beträgt 164,9 Millionen Euro. Das ist ein Plus von fast 21 %!

Die konsequente Umsetzung von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung, die Stabilisierung unserer zahlreichen Neuprojekte und die konsequente Nutzung von Automatisierungspotentialen führten zu einer deutlichen Ergebnissteigerung: Das EBIT der FACC AG beträgt im 1. Quartal 2,6 Millionen Euro und hat sich damit gegenüber dem Vorjahresquartal mehr als verdoppelt!

Die geplanten Ratensteigerungen und der dadurch entstehende solide Auftragseingang sichern nicht nur die Auslastung der FACC Standorte für die nächsten Jahre ab, sondern werden auch neue Arbeitsplätze an unseren Produktionsstandorten in Oberösterreich schaffen. Unsere Recruiting Offensive geht daher weiter: Wir planen allein für heuer rund 250 Neueinstellungen, z. B. in den Bereichen Einkauf, Vertrieb, Technik und Produktion.

Das erste Quartal 2016/17 war nicht nur von operativen Verbesserungen, sondern auch von personellen Veränderungen geprägt. In Folge des „Fake President Incident“ hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 24. Mai 2016 den bisherigen CEO der FACC AG, Walter Stephan, mit sofortiger Wirkung abberufen. **Vorstandsmitglied Robert Machtlinger** wurde zum interimistischen CEO bestellt. „Ich habe in den vergangenen Wochen mit den we-



FACC-Vorstandsmitglied Robert Machtlinger

sentlichen Kunden und Geschäftspartnern offene und konstruktive Gespräche geführt. Der Tenor: Die FACC AG genießt vollstes Vertrauen und Zustimmung seitens Kunden, Lieferanten, Finanzpartnern und Mitarbeitern“, betont Robert Machtlinger. „Wir haben zudem die notwendigen Ableitungen aus dem Fake President Incident getroffen und umgesetzt. Und wir tun alles, damit wir den entstandenen Schaden minimieren. So eisen wir aktuell die auf Konten eingefrorenen 10 Millionen Euro los“, so Machtlinger.

Mit **Ales Stárek als neuen CFO** und **George Maffeo als nominiertes neues Aufsichtsratsmitglied** kommen zudem international anerkannte Top-Manager in die Führungsriege von FACC. „Wir stellen uns mit Stárek und Maffeo optimal auf, werden die Marktchancen offensiv nützen und auf vollen Schub gehen“, so Machtlinger. – Weitere Informationen finden Sie unter www.facc.com. ●

OMV Konzernbericht 1. Halbjahr 2016.

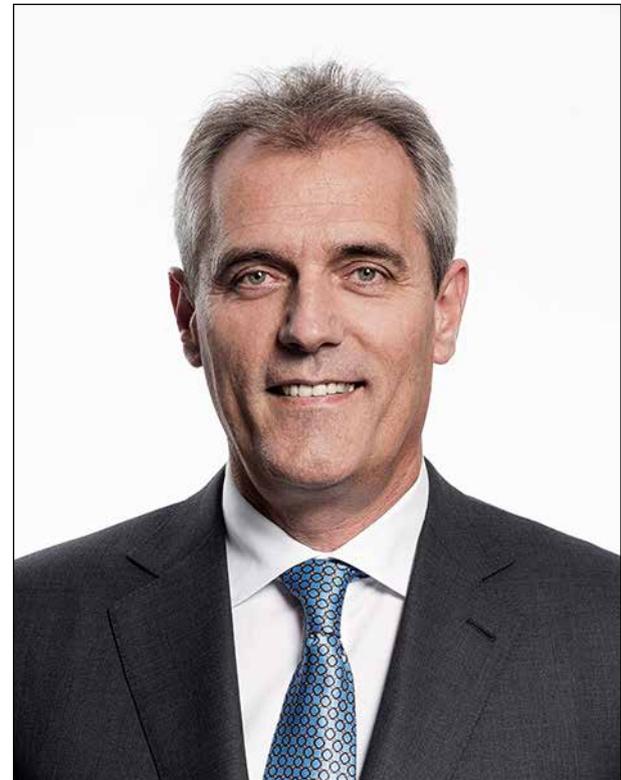
Rainer Seidl, OMV Generaldirektor: „In einem herausfordernden Marktumfeld erzielte OMV in Q2/16 einen guten Cashflow aus der Betriebstätigkeit von über EUR 1 Mrd und einen positiven freien Cashflow nach Dividenden. Gesunkene Öl- und Gaspreise sowie niedrigere Raffineriemargen beeinflussten jedoch das Ergebnis des OMV Konzerns. Das CCS EBIT vor Sondereffekten sank um 43% und der den Aktionären zuzurechnende CCS Periodenüberschuss vor Sondereffekten um 39%. In Einklang mit unserer Strategie, das Upstream-Portfolio zu optimieren, veräußern wir einen 30%-Anteil am Feld Rosebank in Großbritannien. Diese Veräußerung reduziert die auf Rosebank entfallenden zukünftigen Investitionsverpflichtungen von OMV. Zusätzlich fokussieren wir uns weiterhin auf Cash und Kosten. Das dieses Jahr begonnene Kostensenkungsprogramm hatte eine Einsparung von EUR 100 Mio für 2017 zum Ziel. Wir erwarten allerdings, dieses Ziel bereits 2016 zu erreichen. Daher haben wir uns ein neues Kostensenkungsziel von über EUR 150 Mio für 2017 im Vergleich zu 2015 gesetzt. Auch bezüglich der Investitionsausgaben waren wir diszipliniert und haben deshalb unsere für 2016 geplante Investitionssumme auf EUR 2,2 Mrd reduziert. Dieser Wert liegt unter dem ursprünglich angekündigten Ziel von EUR 2,4 Mrd.“

Der Rückgang des **Konzernumsatzes** um 26% gegenüber 1-6/15 ist vor allem auf geringere Downstream Öl-Umsätze aufgrund niedrigerer Produktpreise zurückzuführen. Das **CCS EBIT vor Sondereffekten** sank um 46% auf EUR 381 Mio. Dies ist vor allem auf ein niedrigeres Upstream-Ergebnis, aufgrund der gesunkenen Öl- und Gaspreise, zurückzuführen und wurde teilweise durch niedrigere Explorationsaufwendungen vor Sondereffekten und geringere Produktionskosten kompensiert.

Zusätzlich wurde das Ergebnis in 1-6/16 durch niedrige Raffineriemargen und dem deswegen niedrigen Downstream Öl-Ergebnisses beeinflusst, welches teilweise durch ein verbessertes Downstream Gas-Ergebnis ausgeglichen wurde. **OMV Petroms CCS EBIT vor Sondereffekten** lag mit EUR 141 Mio unter dem Vorjahresniveau (1-6/15: EUR 281 Mio), da 1-6/16 durch niedrigere Ölpreise und ein geringeres Absatzvolumen belastet wurde. **Net-**

to-Sondereffekte von EUR -623 Mio wurden 1-6/16 erfasst (EUR -193 Mio in 1-6/15) und sind im Wesentlichen auf eine Wertminderung des 50%-Anteils am Feld Rosebank sowie Abschreibungen von Upstream-Lizenzen in Norwegen, Madagaskar und Rumänien zurückzuführen. Negative **CCS Sondereffekte** in Höhe von EUR -10 Mio wurden verzeichnet (1-6/15: EUR -64 Mio). Das **Konzern-EBIT** lag mit EUR -253 Mio unter dem Niveau von 1-6/15 (EUR 451 Mio). **OMV Petroms** Beitrag zum **Konzern-EBIT** war mit EUR 124 Mio um 57% geringer als in 1-6/15.

In 1-6/16 war der **Finanzerfolg** mit EUR 113 Mio besser als die EUR 69 Mio für 1-6/15, hauptsächlich aufgrund der höheren Ergebnisbeiträge von at-equity bewerteten Beteiligungen. In 1-6/16 betrug laufende **Ertragsteuern** des OMV Konzerns EUR -47 Mio und latente Steuern EUR 205 Mio. Die **effektive Steuerquote** in 1-6/16



betrug 114% (1-6/15: 1%) und war im Wesentlichen auf das starke Ergebnis von at-equity bewerteten Beteiligungen sowie den negativen Beitrag aus Norwegen zurückzuführen.

Der **den Aktionären zuzurechnende Periodenüberschuss** betrug EUR -73 Mio (1-6/15: EUR 372 Mio). Den nicht beherrschenden Anteilen und den Hybridanteilen waren EUR 92 Mio (1-6/15: EUR 141 Mio) zuzurechnen. Der **den Aktionären zuzurechnende CCS Periodenüberschuss vor Sonder-**

effekten betrug EUR 396 Mio (1-6/15: EUR 600 Mio). Das **Ergebnis je Aktie** lag bei EUR -0,22 und das **CCS Ergebnis je Aktie vor Sondereffekten** bei EUR 1,21 (1-6/15: EUR 1,14 bzw. EUR 1,84). Der **Cashflow aus der Betriebstätigkeit** in Höhe von EUR 1.615 Mio lag über dem Vergleichswert in 1-6/15 (EUR 1.264 Mio). Dies ist maßgeblich auf die signifikanten Mittelzuflüsse im Net Working Capital in 1-6/16 zurückzuführen. Der **freie Cashflow nach Dividenden** führte zu einem Mittelzufluss von EUR 27 Mio (1-6/15: Mittelabfluss von EUR 950 Mio). – Weitere Informationen finden Sie unter www.omv.com. ●

Holzindustrie: Positiv, trotz negativer Vorzeichen

Die österreichische Holzindustrie schloss das vergangene Jahr mit einer Steigerung der Produktion um 4,8 % auf 7,49 Mrd. Euro ab. Der Handelsbilanzüberschuss nahm erneut zu und liegt nun bei 1,23 Mrd. Euro, was einer Steigerung um 5,6 % entspricht. „Die österreichische Holzindustrie ist eine der größten Devisenbringerinnen Österreichs und gleichzeitig eine wichtige und beständige Arbeitgeberin in strukturschwachen Regionen. Nun ist die wirtschaftliche Talsohle durchschritten, dennoch bedarf es weiterer und gemeinsamer Anstrengungen, diesen Aufwärtstrend zu stärken“ ist **Dr. Erich Wiesner, Obmann des Fachverbandes Holzindustrie Österreichs**, überzeugt.

Der Fachverband der Holzindustrie Österreichs setzt auf Forschung und Innovation: Wichtige Holzforschungsprojekte werden auf den Weg gebracht, um für künftige Herausforderungen gewappnet zu sein. Das zu Beginn der Funktionsperiode beschlossene Aktionsprogramm wood 2020 2.0 wird konsequent und planmäßig umgesetzt. Dieses sieht unter anderem die Schaffung neuer Holzlehrbaustühle in Österreich vor.

Eine besondere Kraftanstrengung aller Beteiligten erfordert der Neubau des Holztechnikums Kuchl. Die Gesamtinvestitionen machen rd. 10 Mio. Euro aus. Dieser Neubau soll auch ein Statement der Leistungsfähigkeit der Holzindustrie sein und – auch über die Grenzen hinaus - Vorbildwirkung entfachen. Neben all diesen Vorhaben des Fachverbandes sendet auch die dazugehörige Marketingorganisation proHolz kräftige Signale. Deren oberstes Ziel ist es, die Verwendung von Holz in allen Lebensbereichen zu steigern.



Präsidium v.l.n.r.: Taurer, Wiesner, Joebstl (Foto: Florian Lierzer)

All diese Initiativen brachten der österreichischen Holzindustrie europaweit den Ruf eines Vorreiters bei der Ausbildung, Forschung, Normung und auch Marketing ein. Diese Vorhaben werden aus dem Aktionsbudget des Fachverbandes finanziert, das sich aus den Grundumlagen aller Mitglieder zusammensetzt. – Weitere Informationen finden Sie unter www.holzindustrie.at. ●

Ergebnisse des EBA Stresstests für die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH.

Für die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Mehrheitsaktionärin der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB), wurden die Ergebnisse des Stresstests der Europäischen Zentralbank (EZB) veröffentlicht. Die RZB und somit auch die Raiffeisen Bank International AG (RBI), waren als Teil der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH Gegenstand des EZB-Stresstests. Die veröffentlichten Daten beziehen sich auf die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH. Eine geforderte Kapitalquote (CET1 Ratio) zum Bestehen des Stresstests wurde von der EZB in diesem Jahr nicht festgelegt. Die Szenarien wurden auf Basis der Bilanzstruktur per 31.12.2015 berechnet. „Die Ausgangssituation mit einer Kernkapitalquote von 10,5 Prozent war sehr niedrig. Unsere Erwartungen waren daher von Anfang an gedämpft. Das von der EBA konstruierte ungünstige Szenario bezog sich auf sehr niedrige BIP-Prognosen für die Märkte in CEE und eine besonders negative NPL-Entwicklung“, sagt **Walter Rothensteiner, Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB)**.

Die Stärkung des Eigenkapitals ist ein wesentliches Ziel für die RZB-Gruppe. Aus diesem Grund hat die RBI Anfang 2015 ein Transformationsprogramm gestartet, mit dem Ziel, bis Ende 2017 eine CET1 Ratio (fully loaded) von mindestens 12% zu erreichen. Da dem Stresstest die Bilanz per 31.12.2015 zugrunde liegt, sind wichtige Eckpunkte dieses Transformationsprogramms nicht in den Szenarien enthalten. Diese umfassen unter anderem den beabsichtigten Verkauf der polnischen Einheit, den bereits abgeschlossenen Verkauf der slowenischen Bank, den Rückzug aus den USA und die Redimensionierung in Asien sowie die weitere Reduktion der risikogewichteten Aktiva in Russland. Des Weiteren hat die RZB zusätzliche Maßnahmen eingeleitet, die sich positiv auf die Kapitalstruktur auswirken.

„Wir sind uns unserer Kapitalsituation bewusst und setzen bereits seit geraumer Zeit entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung unserer Kapitalbasis. Dazu zählen das RBI-Transformationsprogramm genauso wie der angekündigte Teilverkauf der UNIQA-Anteile und die Vereinfachung der Gruppenstruktur“, so Rothensteiner. – Weitere Informationen finden Sie unter www.rzb.at. ●



Generaldirektor Dr. Walter Rothensteiner (Foto: Lukas Beck)

Theater Highlights.

Burgtheater: Ja es umgibt uns eine neue Welt!

Dieses Zitat aus Goethes „**Torquato Tasso**“ der Burg Eröffnungspremiere der neuen Spielzeit 2016/2017 könnte als Motto der jetzigen Situation Österreichs und Europas stehen. Politische Umbrüche und der drohende Verlust demokratischer Werte spalten die Gesellschaft und schüren Ängste und Aggressionen.

In der Burg begegnet man dieser neuen Welt mit gesicherten Stoffen. Im Burgtheater mit „**Torquato Tasso**“ im September 2016, „**Pension Schöllner**“ im Oktober 2016, „**Hexenjagd**“ im Dezember 2016 gefolgt von der „**Komödie der Irrungen**“, „**Die Orestie**“ und „**Liebesgeschichten und Heiratssachen**“ in 2017. Als Österreichische Erstaufführung wird es im November 2016 „**Geächtet**“ von Ayad Akhtar geben.

Das Akademietheater bringt im September 2016 „**Endspiel**“ von Samuel Beckett und „**Coriolan**“ von William Shakespeare. Im Dezember steht „**Ludwig II**“ am Spielplan, „**Bouvard und Pécuchet**“ im Februar 2017 und „**Die Perser**“ im Mai 2017. Die Österreichische Erstaufführung „**Der Herzerlfresser**“ wird im Oktober 2016 gezeigt und als Uraufführungen gibt es im Jänner 2017 „**Ein europäisches Abendmahl**“ und im April 2017 „**Carol Reed**“. – Weitere Informationen finden sie unter www.burgtheater.at. ●



Volkstheater Direktorin, Prof. Anna Badora (Foto: Marko Lipus)

Volkstheater 2016/2017 – Liebesgeschichten, choreografische Märchen, Klassiker u.v.m.

Theater handelt immer von Gemeinschaft – und von jenen, die aus dieser Gemeinschaft ausgeschlossen sind, den Fremden, den Anderen. Von diesen Mechanismen des Zusammenlebens, den Interaktionen zwischen denen, die „drinnen“ und jenen, die „draußen“ sind, erzählen auch die insgesamt 20 Produktionen in der zweiten Spielzeit der künstlerischen **Direktorin Anna Badora** am Volkstheater: Auf dem Programm stehen neben Klassikern der Dramenliteratur neun Uraufführungen (davon eine Übernahme), eine deutschsprachige und eine österreichische Erstaufführung – und auch in der zweiten Spielzeit wieder internationale Festivals und Projekte, die sich der Stadtrealität in Wien widmen.

Neuzugänge gibt es im Ensemble zu begrüßen: **Michael Abendroth**, **Evi Kehrstephan** und **Luka Vlatkovic** sind ab der Saison 2016/17 fest am Volkstheater engagiert. Neben **Dušan David Pařízek**, **Yael Ronen**, **Nikolaus Habjan** und **Victor Bodo**, die sich dem Volkstheater-Publikum bereits in der ersten Spielzeit vorgestellt haben, inszenieren junge, internationale Regisseure wie **Miloš Lolić**, **Holle Munster** oder die Schweizer Choreografin **Salome Schneebeili**. Autor **Thomas Glavinic** gibt mit der Inszenierung seines Drama-Erstlings *Mugshots* gar seinen Einstand als Regisseur am Volkstheater.

Seine Inszenierung ist eine der insgesamt sieben Stücke, die im Volx/Margareten zu sehen sein werden. Nach der erfolgreichen Etablierung des zweiten Hauses des Volkstheaters im fünften Wiener Gemeindebezirk mit Produktionen wie **Stefanie Reinspergers** *Handke-Solo Selbstbeziehung* (das weiterhin zu sehen sein wird) bietet das Haus auch in der zweiten Saison Gelegenheit, das Volkstheater-Ensemble – mehrheitlich in Ur- und Erstaufführungen – in intimerem Rahmen zu erleben. Auch Stadtprojekte und Stuckentwicklungen finden dort ihren Platz; und nicht zuletzt starten hier weiterhin die vier Stücke, die exklusiv für die Bezirke-Tournee produziert werden. – Weitere Informationen finden Sie unter www.volkstheater.at. ●



Andreas Bieber (Axel Swift), Musicalgruppe: Stefan Bischoff, Oliver Liebl, Roman Martin, Maximilian Klakow, Jakob Semotan
© Barbara Pálffy, Volksoper Wien

Volksoper: Premiere von „Axel an der Himmelstür“

Zum Saisonauftakt am 17. September bringt die Volksoper mit Ralph Benatzkys Operettenrarität ***Axel an der Himmelstür*** einen Hauch Hollywood nach Wien. 80 Jahre nach der Uraufführung kommt die Geschichte rund um den Mochtegern-Reporter Axel, der seine große Chance hinter einer Story über den Kinostar Gloria Mills wittert, erstmals auf die Bühne unseres Hauses. Die Hauptrolle der exzentrischen Hollywoodgöttin gestaltet **Bettina Mönch**, **Andreas Bieber** heftet sich als Reporter Axel Swift an ihre Fersen. Benatzkys Musik erklingt in neuen Arrangements von **Kai Tietje**, **Peter Lund**, der Regisseur der Erfolgsproduktion *Frau Luna*, kehrt mit **Daria Kornysheva** (Kostüm) und **Sam Madwar** (Bühnenbild) an die Volksoper zurück. **Lorenz C. Aichner** steht am Pult des Volksoperorchesters.

Dass die Geschichte „garantiert stilecht und ohne ein Quäntchen Übertreibung“ sei, dafür verbürgte sich Textautor Paul Morgan. Der Berliner Schauspieler war 1930 dem Ruf Hollywoods gefolgt und hatte dort einen Blick hinter die Kulissen der Filmmetropole werfen können. Vorbild für die schillernde Figur der Gloria Mills war übrigens Greta Garbo, gespielt wurde sie von der 26-jährigen, damals noch unbekanntem Zarah Leander, die mit der Rolle über Nacht zum Star wurde. Die Hollywood-Welt der 1930er Jahre soll mittels Projektionen erzählt werden, so der Regisseur. „Aus der Skizze entsteht erst ein Bühnenbildmodell und daraus dann die reale Bühne. Es ist ein lustvolles Spiel mit der weißen Leinwand“. Optisch ließen sich Peter Lund und sein Leading Team vom Stummfilm inspirieren: „Alles ist in Schwarz-Weiß gehalten, todschick“. – Weitere Informationen finden Sie unter www.volksoper.at. ●

Theater in der Josefstadt: „Niemand“ von Ödön von Horváth. Uraufführung, Premiere am DO, 1. September 2016, 19.30 Uhr.

Wenn man leben muss und nicht mehr träumen kann. Im Mietshaus des Wucherers Fürchtegott Lehmann (**Florian Teichtmeister**) tummelt sich ein Potpourri an Menschen, die durch die Wirtschaftskrise an den Rand der Existenz gedrängt werden. So trifft man auf den Musiker Klein (**Dominic Oley**), der vor der Delogierung steht, weil er den Mietzins nicht mehr zahlen kann oder den brutalen Zuhälter Wladimir (**Roman Schmelzer**), der aus dem Elend der anderen Profit schlägt. Die Dirne Gilda (**Martina Stilp**), die ihm hörig ist, verkauft ihren Körper, weil die Liebe allein nicht satt macht. Auch die verzweifelte Ursula (**Gerti Drassl**) ist kurz davor, auf den Strich zu gehen, lernt aber den Hausherrn Lehmann kennen. Viel zu schnell willigt sie in eine Heirat mit dem zutiefst abstoßenden und verbitterten Menschen ein.

In der weitverzweigten Geschichte des behinderten Hausbesitzers und Wucherers Fürchtegott Lehmann kündigt Horvath in einem surrealen Reigen die Themen seiner späteren Werke an: Die Verurteilung zum Dasein und die Hoffnung, diesem zu entkommen. Alle Bewohner in Lehmanns Mietshaus stehen in seiner Schuld: Die Dirne Gilda, ihr Zuhälter Wladimir, der arme Geiger Klein, die Kellnerin und alle Nachfolger und Nachfolgerinnen dieser Figuren: Denn die Rollen und Schicksale doppelten sich, jeder scheint mit dem anderen durch eine unsichtbare Vernetzung verbunden zu sein. Immer wieder taucht NIEMAND als übergeordnete Macht auf. Wer ist dieser NIEMAND? Ist NIEMAND Gott und Gott ein NIEMAND?

Regie: **Herbert Föttinger**, Bühnenbild: **Walter Vogelweider**, Kostüme: **Birgit Hutter**, Musikkonzept: **Katharina Steyrleithner**, Dramaturgie: **Ulrike Zemme**, Licht: **Emmerich Steigberger**.

Vorstellungstermine bis 22. März 2017: September: 1. (Prem), 2., 5. (18h), 6., 8., 9., 16., 17., 18. (15h u. 19.30h), 19., 20., 30. Oktober: 1., 2. (15h u. 19.30h), 13., 14., 18., 19., 20. November: 12., 13. (15h u. 19.30h), 17., 18. Dezember: 3., 4. (15h u. 19.30h), 5., 6., 27., 28. Januar: 5., 6., 19., 20., 27., 28., 29. (15h u. 19.30h). Februar: 8., 9. März: 6., 7., 20., 21., 22. Jeweils 19.30 Uhr. **Karten und Info:** Tel. +43-1-42 700-300, eMail: ticket@iosefstadt.org, www.iosefstadt.org. ●



Theater in der Josefstadt, „Niemand“: Teichtmeister_Drassl_von Bergen (Foto: Jan Frankl)

Ausstellungen bis Oktober 2016.

MAK: Mode-Utopien. Haute Couture in der Grafik.

Die Haute Couture ist keine Erfindung des 20. Jahrhunderts, bereits seit der frühen Neuzeit sind „gehobene Schneiderei“ und kostbare Accessoires en vogue. Anhand von Blättern des ausgehenden 15. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre zeichnet die MAK-Ausstellung eindrucksvoll die historisch gewachsene Lust am Entwerfen zwischen Utilität und Utopie nach. Eine Auswahl von 200 Beispielen aus der Kunstblätter, illustrierte Bücher, Plakate und Zeitschriften umfassenden MAK-Sammlung lässt fünf Jahrhunderte europäischer Haute Couture Revue passieren. – Die Ausstellung ist bis 4. September 2016 zu besuchen. - Weitere Informationen finden Sie unter www.MAK.at. ●

Oberes Belvedere: Max Kurzweil – Licht und Schatten.

Das Belvedere widmet sich dem äußerst vielseitigen Fin-de-Siècle-Künstler Max Kurzweil. Seine Biografie liest sich beinahe wie die Vorlage zu einer Novelle aus dem Wien um 1900, das sich stilistisch vom Impressionismus über den Symbolismus bis hin zum Expressionismus bewegt und zeugt von einem besonders leidenschaftlichen Temperament. Hundert Jahre nach seinem Tod und fünfzig Jahre nach der letzten Einzelausstellung im Belvedere zeigt die Schau bis 4. September 2016 neben bekannten Hauptwerken zahlreiche bisher unbekannte oder nur selten ausgestellte Gemälde und Grafiken Kurzweils. Das Bildnis der Therese Bloch-Bauer, Schwester der von Klimt porträtierten Adele, ist dabei eine sensationelle Wiederentdeckung, denn das Gemälde wird erstmals seit 1908 öffentlich zu sehen sein. – Weitere Informationen finden sie unter www.belvedere.at. ●

OÖ LANDESAUSSTELLUNG 2016

MENSCH & PFERD

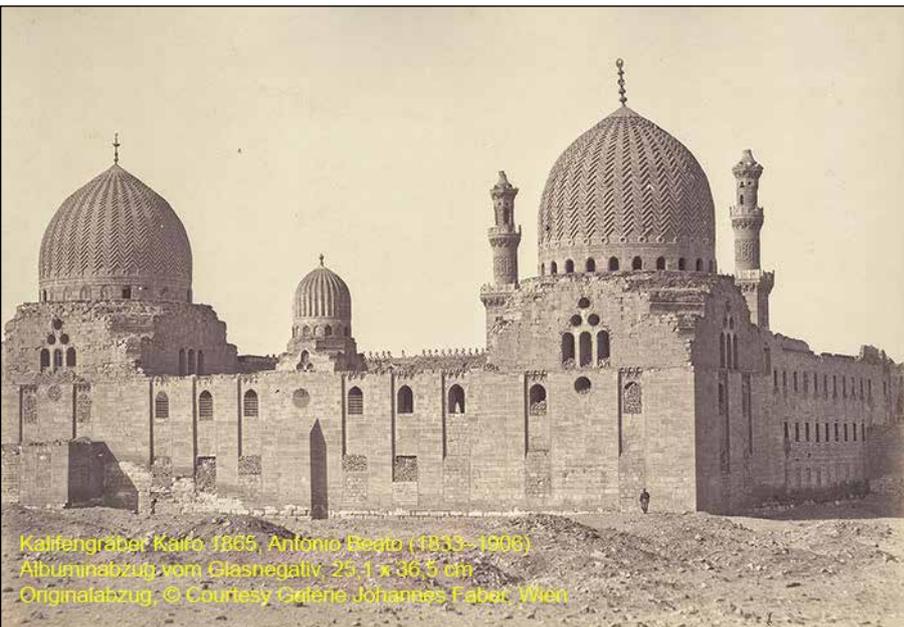
KULT UND LEIDENSCHAFT
28. April bis 6. November 2016
Stadl-Paura // Lambach



Kunsthalle Krems: Michael Kienzer.

Michael Kienzer wird das Langhaus, die Seitenschiffe sowie den Chorbereich im Klangraum Krems Minoritenkirche mit einer ortsbezogenen Installation bespielen, die eigens für dieses Ausstellungsprojekt entsteht. Objekt und Raum bedingen sich bei Kienzer gegenseitig, Installation und Arrangement sind eminent. Nur ein paar wenige Stellen der Konstruktion sind verschraubt, meist sind die Bestandteile aber nur lose hineingesteckt oder provisorisch fixiert. Der Künstler lädt sein Werk mit Dynamik und Spannung auf. Eine prekäre Energie auf der Kippe zur Dekonstruktion erfüllt den Raum. Die Arbeit für die gotische Kirche ist aus einer offen-fragmentarischen Konstruktion mit Metallrohren und Holzplatten zusammengesetzt.

So entsteht ein offener Raster, ein Gerüst für eine Assemblage im Raum. – Die Ausstellung ist bis 18. September 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunsthalle.at. ●



Kunsthistorisches Museum Wien: Von Alexandria nach Abu Simbel.

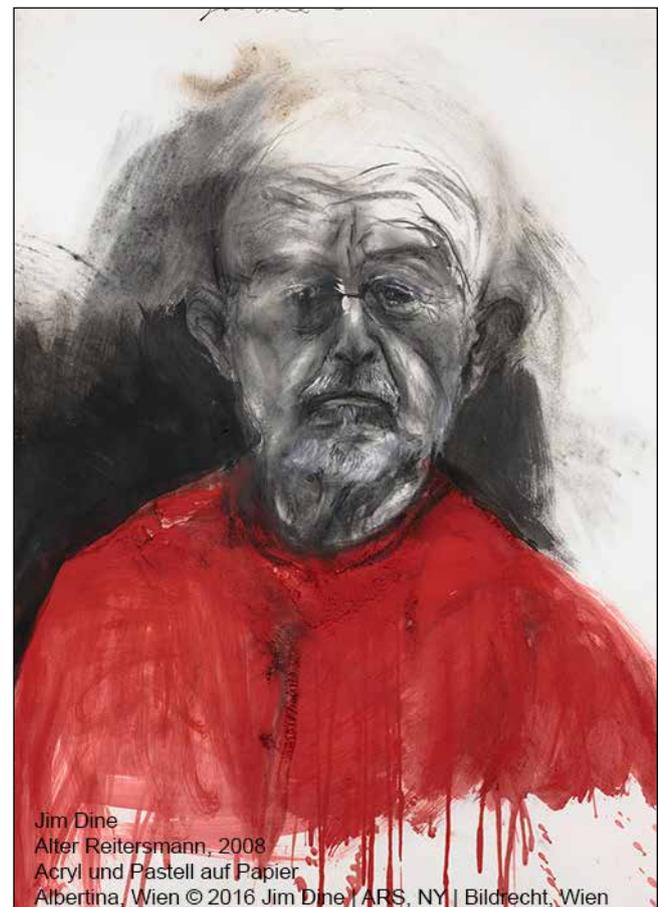
Die Kabinettausstellung der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung des Kunsthistorischen Museum gibt mit rund 60 Originalabzügen einen Einblick in die Zeit der frühen Fotografie, 1849-1875. Auf ihren Reisen besuchten Fotografen neben Ägypten häufig auch die Gebiete des heutigen Israels, Syriens und des Libanons. In Ägypten reisten sie mit Booten bis nach Abu Simbel im Süden oder sogar noch weiter nach Nubien oder in den Sudan. Meist waren es Künstler, die sich des neuen Mediums angenommen hatten, ihre Werke publizierten und bei verschiedenen Ausstellungen präsentierten. – Die Ausstellung ist bis 25. September 2016. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

Jüdisches Museum Wien: Stars of David. Der Sound des 20. Jahrhunderts.

Barbara Streisand, Bob Dylan, Billy Joel, Neil Diamond, Amy Winehouse, Paul Simon, Leonard Cohen, Lou Reed oder Matisyahu. Das sind nur einige Namen von Künstlern die Musikgeschichte geschrieben haben. Die „heimliche“ Hymne der U.S.A., „God Bless America“, aber auch „White Christmas“ stammen von Irving Berlin, einem Sohn jüdischer Einwanderer aus Weißrussland. Jüdische Musiker prägten das Musik-Business des 20. Und 21. Jahrhundert und leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Unterhaltungskultur. „Stars of David“ thematisiert unterschiedliche Genres, porträtiert wesentliche Exponenten und geht zurück bis in die Zeit der k.u.k.-Monarchie, wo wesentliche Wurzeln dieser Musikgeschichte zu finden sind. – Die Ausstellung ist bis 2. Oktober 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Albertina: Jim Dine – I never look away.

Die Albertina zeigt 60 faszinierende Selbstporträts von Jim Dine – eine repräsentative Auswahl der großzügigen Schenkung des achtzigjährigen Künstlers, die Dine facettenreich präsentiert. Die Werkgruppe der Selbstbildnisse erlaubt einen eigenständigen, intensiven und überraschenden Dialog mit dem Künstler und Werk. Dine experimentiert mit vielseitigen Techniken und Materialien und thematisiert dabei Jugend und Alter, Intimität und Extraversion sowie Serialität und Kreativität auf dem Papier. Seine Selbstporträts ermöglichen neue Einblicke in ein Schaffen, das man schon zu kennen glaubte. – Die Ausstellung ist bis 2. Oktober 2016 zu besuchen. Weitere Infos finden Sie unter www.albertina.at. ●

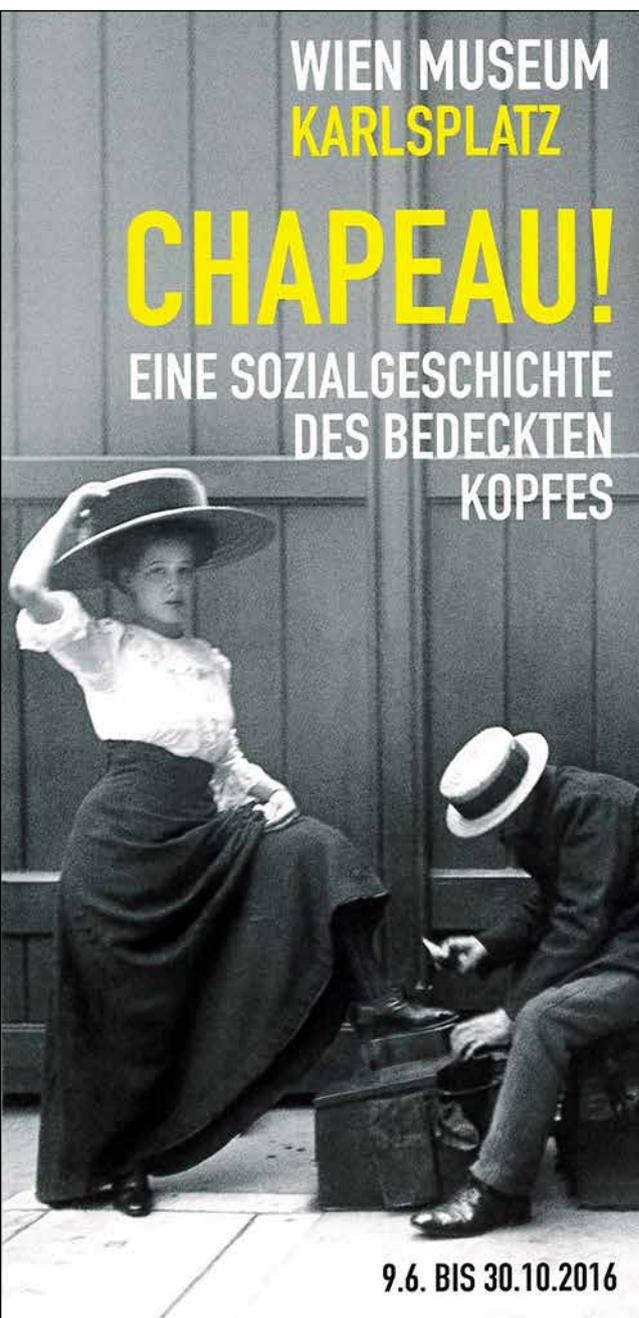


Museum der Moderne: Poesie der Veränderung.

Mit „Poesie der Veränderung“ wird in Partnerschaft mit der Generali Foundation auf der Ausstellungsebene Mönchsberg/Salzburg eine neue thematische Präsentation aus den reichhaltigen Sammlungen des Museum der Moderne Salzburg eingerichtet. In der Ausstellung sind zahlreiche Spitzenwerke aus eigenen Beständen und dem Museum anvertrauten Sammlungen – der Sammlung MAP; der Fotosammlung des Bundes und der renommierten Sammlung Generali Foundation – zu sehen, darunter Neuankäufe und Neuentdeckungen. In Form von mehreren großen Installationen und Arbeiten in den Medien Druckgrafik, Fotografie, Malerei und Skulptur widmet sich die Ausstellung dem poetischen Potenzial, das Künstler in gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Veränderungsprozessen entdecken. – Die Ausstellung ist bis 9. Oktober 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.museumdermoderne.at. ●

21er Haus: Cornelius Kolig – Organisches.

Die erste Schwerpunktpräsentation im Rahmen der Ausstellung „Die Sprache der Dinge. Materialgeschichten aus der Sammlung“ zeigt Werke von Cornelius Kolig. Der 1942 in Vorderberg (Kärnten) geborene Künstler zählt zu den großen kompromisslosen Solitären der österreichischen Nachkriegszeit. Seine Arbeiten kreisen um den menschlichen Körper, Psyche, Sexualität, Tod, Obsessionen und Tabus und greifen auf unterschiedlichste Materialien zurück. – die Ausstellung ist bis 9. Oktober 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.21erHaus.at. ●



Wien Museum: Chapeau! Eine Sozialgeschichte des bedeckten Kopfes.

Hüte bzw. Kopfbedeckungen bieten nicht einfach nur Schutz vor Wind und Wetter, sie sind auch Zeichen, Statements, Kommunikatoren. Man spricht über sie und – sie sprechen selbst: Sie plaudern von modischen Vorlieben, geben Auskunft über kulturelle und religiöse Zugehörigkeit, verraten politische Einstellungen und unterweisen in Sachen Rang und Stand. Chapeau! Folgt diesem Gedanken und entwickelt eine Sozialgeschichte des bedeckten Kopfes vom Revolutionsjahr 1848 bis in die Gegenwart. In fünfthematischen Schwerpunkten werden gesellschaftliche Prozesse reflektiert und Wiener Geschichte erzählt – vom Kopf her: Hüte als Zeichen der Macht, als Ausdruck des Wohlstands und der gesellschaftlichen Stellung; Kappen als Bestandteile von Berufsuniformen, als modische Accessoires oder als Merkmal einer politischen Haltung: Hauben, Kippot und Kopftücher als persönliche „Markenzeichen“ oder als Symbol religiöser und kultureller Identität. – Die Ausstellung ist bis 30. Oktober 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.wienmuseum.at. ●

Theatermuseum: „Five Truths“ Shakespeares Wahrheit und die Kunst der Regie.

Five Truths“ basiert auf Texten der Ophelia aus den Szenen V und VII des 4. Aktes von Shakespeares Drama „Hamlet“ wie auch auf Vorgängen, die nicht Teil der Bühnenhandlung sind, wie Ophelias Gang ins Wasser. Die britische Theater- und Opernregisseurin Katie Mitchell lässt diese knapp 10-minütige Szene von der mit dem Olivier-Award ausgezeichneten Schauspielerin Michelle Terry in fünf Kurzfilmen interpretieren. Äußere Details, wie Kostüm und Requisiten sind in allen fünf Filmen gleich, werden

aber äußerst subtil unterschiedlich eingesetzt. Katie Mitchells Installation entstand in enger Zusammenarbeit mit dem National Theatre, Video Designer Leo Warner (59 Productions) und Bühnenbildnerin Vicki Mortimer; Gareth Fry und Paule Constable kreierten Ton- und Lichtdesign, die Musik stammt von Paul Clark. – die Ausstellung ist bis 31. Oktober 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.theatermuseum.at. ●

Stift Seitenstetten: Schau Ma amoi – Wirtschaft & Werte 2.0.

Was treibt die Welt des 21. Jahrhunderts an? Welche Werte stehen hinter Julius Raab, welche vertrat der Ordensgründer Benedikt von Nursia? Die Ausstellung im Stift Seitenstetten stellt Fragen, die aktueller denn je sind und bietet einen mitreißenden Einblick in die großen Fragen unserer Zeit. Drei Protagonisten begleiten die innovative Ausstellung, die weniger auf Objekte und Kunstwerke setzt, dafür aber mehr auf gut inszenierte Fragen, die das Leben im 21. Jahrhundert dominieren. Julius Raab und seine soziale Marktwirtschaft, Benedikt von Nursia, der Ordensgründer und Regelverfasser und die Konzepte des Wirtschaftens in der globalen und digitalen Zeit des 21. Jahrhunderts begleiten die Schau. – Die Ausstellung ist bis 31. Oktober 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.schau-ma-amoi.at und www.stift-seitenstetten.at. ●

Ausstellungen bis November 2016.

Forum Frohner: Rot ich weiß Rot.

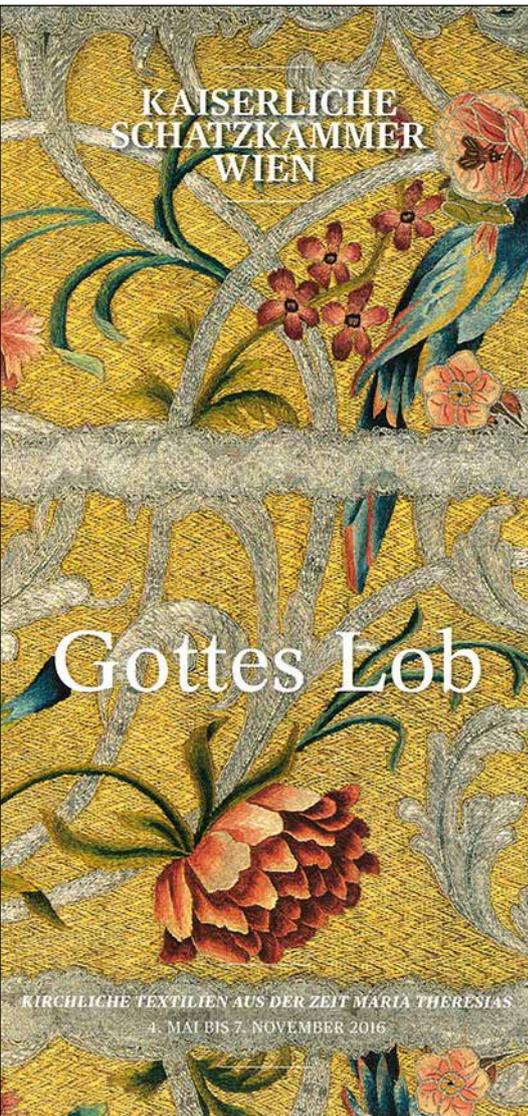
1 979 stellte das Buch „Rot ich weiß Rot“ kritische Reflexionen über das künstlerische Klima in Österreich an. Ausgangspunkt dafür ist die These einer „politischen Windstille“, die laut einem Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung dazu führt, dass es in Österreich keine Kritiker des eigenen Landes gebe. Dem stellen rund 70 Autoren von Thomas Bernhard bis Helmut Qualtinger, von Friederike Mayröcker bis Elfriede Jelinek, von Josef Haslinger bis Peter Handke eine umfassende Kritik der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Situation unseres Landes entgegen. – Die Ausstellung ist bis 6. November zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.forum-frohner.at. ●

OÖ-Landesausstellung: Mensch & Pferd. Kult und Leidenschaft.

Von 28. April bis 6. November 2016 findet in Stadl-Paura und in Lambach die **31. Oberösterreichische Landesausstellung** statt. Standorte sind das Pferdezentrum Stadl-Paura, das Benediktinerstift Lambach und der sogenannte „Rossstall“ in der Marktgemeinde Lambach. Stadl-Paura und Lambach haben mit dem Pferdezentrum und der Landwirtschaftlichen Fachschule für Pferdewirte zwei bedeutende Kompetenzzentren, die in Aufzucht von Pferden und Ausbildung im Umgang mit ihnen österreichweit eine wichtige Rolle spielen. Die Landesausstellung 2016 rückt diese Themen in den Fokus und betreibt damit nicht nur für das Pferd, sondern auch für die Gemeinden Stadl-Paura und Lambach eine wichtige Markenbildung. Die Ausstellung steht unter dem Titel „Mensch und Pferd. Kult und Leidenschaft“ und beleuchtet umfassend kultur-, wirtschafts-, sozialgeschichtliche Entwicklungen und biologische und ökonomische Aspekte rund um das Pferd. Der 4000-jährigen Beziehung zwischen dem Menschen und dem Pferd wird dabei natürlich genauso ein besonderes Augenmerk geschenkt wie dem Bedeutungswandel dieses Tieres im Laufe der Jahrhunderte. – Weitere Informationen finden Sie unter www.landesausstellung.at. ●

Ihre Einschaltung um 125 Euro im
Diplomatischen Pressedienst an
Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at





Kaiserliche Schatzkammer Wien: Gottes Lob.

In der Geistlichen Schatzkammer befindet sich ein bedeutender Bestand an Paramenten aus dem 18. Jahrhundert, der aus konservatorischen Gründen nicht dauerhaft präsentiert werden kann. Er geht vor allem auf die reichen Stiftungen Kaiser Karls VI. (1685-1740) und seiner Gemahlin Elisabeth Christine (1691-1750) sowie ihrer Tochter Maria Theresia (1717-1780) zurück. Vielfach verwendete man für die Herstellung der liturgischen Gewänder kostbare Gewebe aus Frankreich oder Italien, die mit Stickereien zusätzlich gehöhnt wurden. Auch kaiserliche Gewänder wurden bisweilen zu Ornaten umgearbeitet. – Die Ausstellung ist bis 7. November 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

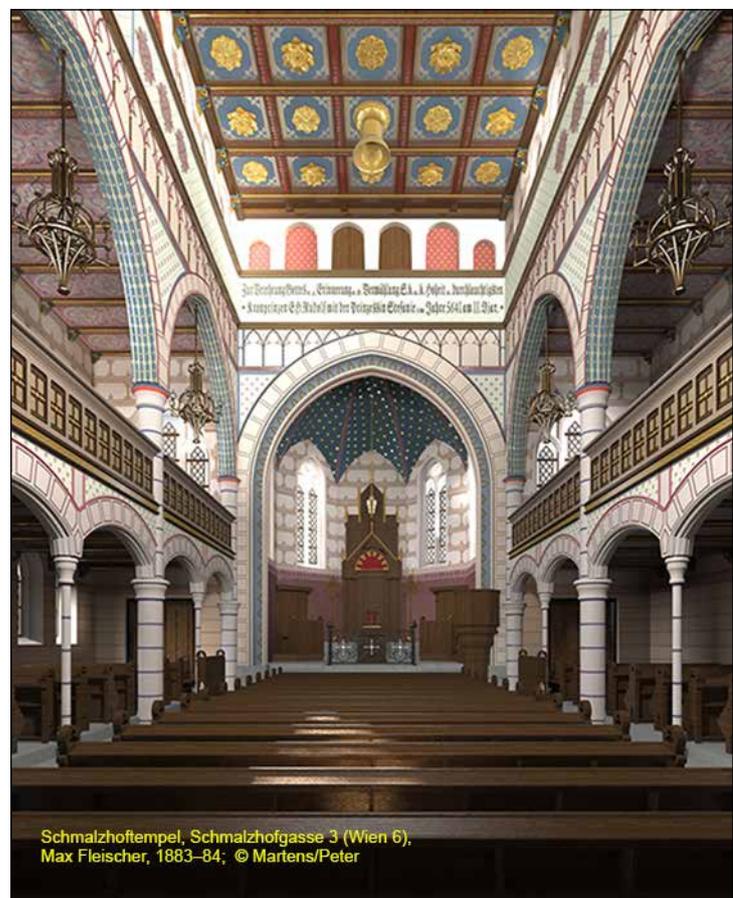
Stift Klosterneuburg: 400 Jahre Erzherzogshut.

Der Österreichische Erzherzogshut wurde 1616 von Maximilian III. gestiftet und feiert 2016 sein 400-jähriges Jubiläum. Die eigens zu diesem Anlass kuratierte Ausstellung dokumentiert die Geschichte und Bedeutung des Hutes. Vorgestellt werden die Personen des Stifters Maximilian III., Großmeister des Deutschen Ritterordens und Regent von Tirol und des Landesheiligen Leopold, des himmlischen Schutzherrn der Stiftung. „Erstmals behandeln wir die Erbhuldigung mit ihrem barocken Zeremoniell“, so die Kuratoren der Ausstellung Dr. Katja Brandes und MMag. Wolfgang Huber, „Da die Erbhuldigungen für Joseph I., Karl VI. und Maria Theresia außerordentlich gut dokumentiert sind, kann man diese erlebbar Revue passieren lassen.“ – Die Ausstellung ist noch bis 15. November 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.stift-klosterneuburg.at. ●

Jüdisches Museum Wien:

Wiener Synagogen.

Die Synagogen entstanden ab Mitte des 19. Jahrhunderts, nachdem Kaiser Franz Joseph I. den Juden die Gründung einer Gemeinde gewährte und damit auch den Bau von im Stadtbild sichtbaren Gotteshäusern gestattete, was zuvor über Jahrhunderte nicht möglich war. Die großen Wiener Synagogen bestachen mit ihrer beeindruckenden stilistischen Vielfalt. Die Ausstellung „Wiener Synagogen. Ein Memory“ bietet die Möglichkeit, die zerstörten Wiener Synagogen virtuell wieder zu besuchen. In Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Bob Martens von der Technischen Universität Wien und dem Architekten Herbert Peter zeigt das Jüdische Museum innovative virtuelle Rekonstruktionen, Modelle und viele Ansichten dieser ausgelöschten Wieder Sakralbauten, die heute zumeist durch Wohnbauten ersetzt sind. Die Ausstellung erlaubt den Besuchern damit einen Blick auf das Wien vor 1938 und rückt die zerstörten Synagogen mit ihren räumlichen Wirkungen und städtebaulichen Dimensionen wieder ins Bewusstsein. – Die Ausstellung ist bis 17. November 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.jmw.at. ●



Schmalzhoftempel, Schmalzhofgasse 3 (Wien 6),
Max Fleischer, 1883–84; © Martens/Peter

21er Haus: Ai Weiwei – translocation – transformation.

Ai Weiwei zählt international zu den bekanntesten Künstlern der Gegenwart. Er ist Konzeptkünstler, Dokumentarist und Aktivist und vertritt die Position „Alles ist Kunst und alles ist Politik. Das 21 Haus präsentiert bis 20. November 2016 Ai Weiweis erste große Einzelpräsentation in Österreich. Ai Weiwei wurde 1957 in Peking geboren. In seinen Werken setzt er sich nicht nur kritisch mit Geschichte, Kultur und Politik seiner Heimat auseinander, sondern reagiert auch auf gesellschaftliche Realitäten wie aktuell die Fluchtbewegung zwischen Ländern und Kontinenten. – Weitere Informationen finden Sie unter www.21erHaus.at. ●

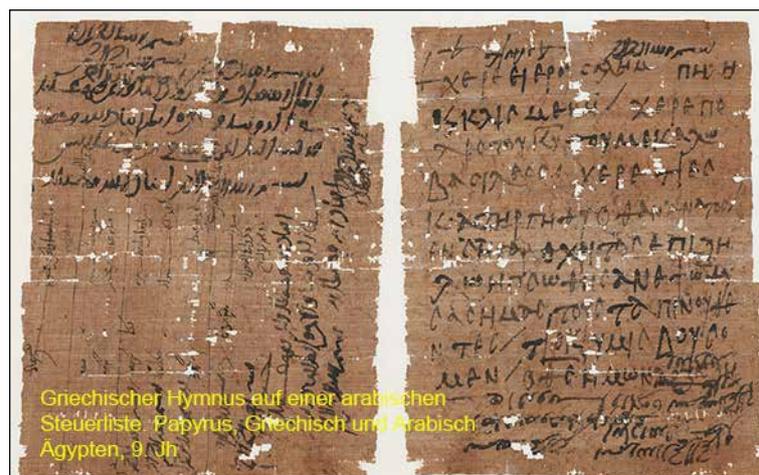
Thyssen-Bornemisza Art Contemporary: Mario Garcia Torres – An Arrival Tale.

Der mexikanische Künstler Mario Garcia Torres (geboren 1975) wendet investigative künstlerische Strategien an, um in Archive, Landschaften und Orte eingeschriebene und verborgene Geschichten und Narrative offenzulegen und die Beschaffenheit und Begrenztheit historischer Aufzeichnungen und Objekte aufzuzeigen. Dabei tauchten in seinem Werk verschiedene, oft auch zeitversetzte, Erzählformen auf, wie fiktive Briefwechsel, Reportagen und Icherzählungen, die Formen der Aneignung, Wiederaufführung und Wiederholung inszenieren. Die Ausstellung „An Arrival Tale“ löst mit einer konzeptuellen Geste die Arbeiten des Künstlers in der TBA21-Sammlung aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen und Fixierungen und öffnet sie als Kollektion von narrativen und künstlerischen Experimenten für neue Einschreibungen. – Die Ausstellung ist bis 20. November 2016 zu besuchen. Weitere Informationen finden sie unter www.tba21.org. ●

Ausstellungen bis April 2017.

Österreichische Nationalbibliothek: Hieroglyphen & Alphabete.

Die neue Sonderausstellung im Papyrusmuseum präsentiert über 75 bemerkenswerte Objekte aus Papyrus, Pergament, Papier und Ton, die das Unterrichtssystem des alten Ägypten eindrucksvoll belegen. Diktate und Schulaufsätze, aber auch mathematische Tabellen, Rechenaufgaben und Reste antiker Lehrbücher zur Geometrie werfen dabei Fragen auf, die uns noch heute beschäftigen: Wie wichtig ist ein freier Zugang zu Wissen, wie wichtig ist Elitenbildung? Und wie geht man mit Mehrsprachigkeit in Ausbildung und Verwaltung um? Der Kontakt mit Schriftstücken von Schülern und Lehrern aus über 2500 Jahren Unterricht ermöglicht dabei einen spannenden Einblick in kulturhistorische und soziale Phänomene und versetzt noch heute in den Alltag der Menschen von damals. – Die Ausstellung ist bis 8. Jänner 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.onb.ac.at. ●



21er Haus: Die Sprache der Dinge.

Die Ausstellung „Die Sprache der Dinge. Materialgeschichten aus der Sammlung“ widmet sich bis 22. Jänner 2017 dem Material in der zeitgenössischen Kunst. Material und Materialität sind Grundbedingungen künstlerischer Arbeit. Immer wieder werden sie aber auch inhaltlich in deren Zentrum gerückt, denken wir etwa an den Einsatz von Alltagsgegenständen oder Gefundenem in der Kunst. In der Minimal Art standen die spezifischen Eigenschaften des meist industriell gefertigten Werkstoffs selbst im Vordergrund, während die Konzeptkunst an ihrer eigenen Dematerialisierung arbeitet. Aktuelle Positionen beziehen sich auf diese Diskurse ebenso wie auf

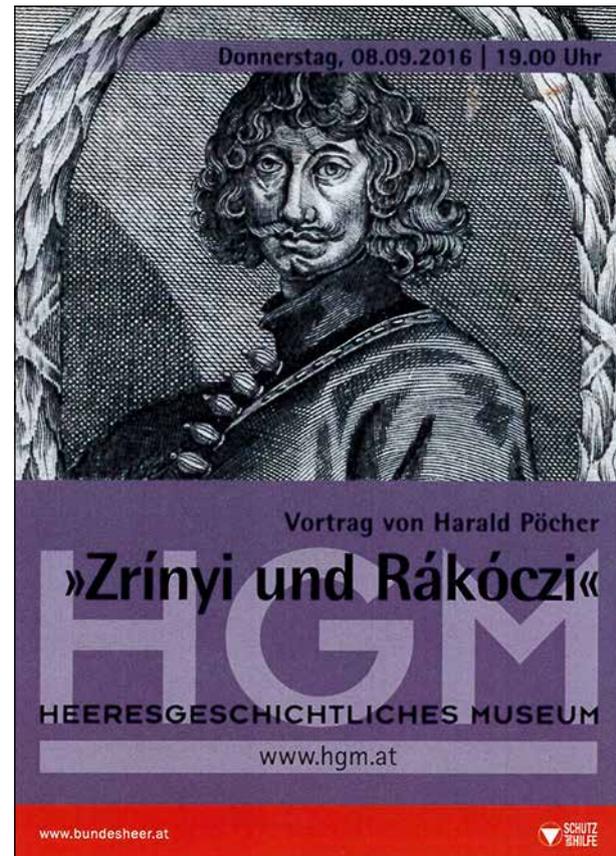
Phänomene der Digitalisierung, die vom Spannungsverhältnis zwischen Materialität und Immaterialität zeugen. – Weitere Informationen finden Sie unter www.21erHaus.at. ●

Kunsthistorisches Museum Wien: Das Gold des Kaisers.

Das Wiener Münzkabinett präsentiert anlässlich der 125-Jahrfeier des Kunsthistorischen Museums in einer Sonderausstellung ausgewählte Goldstücke des kaiserlichen Numophylaciums, wie die Münzsammlung des Kaisers auch genannt wurde. Bekannt für seine Größe, Qualität und die Seltenheit der Münzen, verdankt die weltberühmte Sammlung ihren Ruhm Generationen österreichischer Herrscher, die sich als leidenschaftliche Sammlerpersönlichkeiten erwiesen. Von Goldmünzen des täglichen Geldumlaufs hin zu wahren Goldgiganten – einzigartigen Sonderprägungen, die der Kaiser für repräsentative Zwecke in Auftrag gab – und Prunkmedaillen, die als Geschenke ausschließlich für die Kaiser angefertigt wurden, widmet sich die Ausstellung der bemerkenswerten Bandbreite historischer Goldprägungen und beleuchtet „das Gold des Kaisers“ in allen seinen glanzvollen Facetten. – Die Ausstellung ist bis 5. März 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

MAK: Josiah McElheny: The Ornament Museum.

Mit der außergewöhnlichen, eigens für das MAK entwickelten Installation „The Ornament Museum“ reinterpretiert Josiah McElheny die historische Designsprache der Wiener Moderne und formuliert zeitgemäße Fragestellungen im Kontext von Kunst und Psychologie. Für seine erste Einzelausstellung in Österreich entwirft der in New York lebende Künstler in der MAK-Schausammlung Gegenwartskunst ein Museum-im-Museum als begehbaren Pavillon aus bemaltem Holz und Glas, mit dem er direkt Bezug auf die umfassenden Sammlungsbestände des MAK zu Wien um 1900 nimmt. – Die Ausstellung ist bis 2. April 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.MAK.at. ●



Lesen Sie!

Die letzte Partie

Verlag: Muery Salzmann; Auflage: 1 (1. März 2016), 208 Seiten, Sprache: Deutsch, ISBN-10: 3990141317 und ISBN-13: 978-3990141311, Preis: 19.90 Euro (D)

Witzig, spritzig und rasant. Ein Buch wie ein Sommertag kühl und zugig am Morgen, diesig und dunstig werdend wenn die vormittägliche Sonne langsam von der trockenen Glut des Mittags kündet, dessen Zenit überschreitet um uns durch die flau laue Dämmerung in das kalte Rätsel der nun undurchdringlichen Nacht unserer Seele zu entlassen. Diese Tour de Jour einer Eva und eines Adams des tout vienne, gemahnt in seinem Esprit an den Vaudeville des Fin de Siecle des vorigen Jahrhunderts.

Der Plot selbst (Frau trifft Mann) wäre relativ einfach erzählt, doch wie er erzählt wird ist alles andere als einfach. Kunstvolle Kaskaden von Worten, Gedanken und vor allem vom Begehren das mit Wünschen verwechselt wird, in einer Manier welche dieser Stadt zu eigen, wo Neglect mit Nonchalance und Egoismus mit Selbstfindung übersetzt wird. So irren die Protagonisten samt Entourage durch alle Höhen und Tiefen vermeintlichen Liebeslebens meisterhaft in Szene gesetzt und in Sprache gegossen.

Und die Moral von der Geschichte? Man wäre fast versucht frei nach John Steinbeck zu sagen: „Ach, die Umarmungen der Weiber haben keine Kraft mehr und auch die Erdbeeren schmecken nicht mehr wie ehemals.“ Allerdings mit dem gravierenden Unterschied, dass in diesem Buch Adam kräftiger Umarmungen ledig, nur noch die Leere zu Umfängen fähig. (awl 2016) ●

Mögen deine Augen leuchten. Meine Reise durch den Iran.

Verlag: Braumüller, Bita Schafi-Neya, 200 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag, ISBN: 978-3-99100-177-5, Preis: 21.90 Euro.

Ein Land mit Repressionen, hoher Arbeitslosigkeit und Kontrollen durch Sittenwächter einerseits, erwachender Lebenslust und einem relativ gut funktionierenden Alltag andererseits. - Mindestens einmal im Jahr fährt Bita Schafi-Neya in ihre „zweite Heimat“ Sie besitzt sowohl die deutsche als auch die iranische Staatsbürgerschaft und hat im vergangenen Jahr vier Monate im Iran verbracht. Während ihrer Aufenthalte hat sie sich ein Bild vom heutigen Iran gemacht. Selten wird in den Medien positiv über den Iran berichtet: Es geht um Begriffe wie Atomkonflikt, totalitäres Regime, fundamentalistischer Mullahstaat, Israelkonflikt. In ihrem Buch macht die Autorin deutlich, dass Iran anders ist: Sie ist zwischen beiden Kulturen aufgewachsen und erzählt von der Gastfreundschaft der Iraner, von Persisch Neujahr und Haft-Sin, von Tarouf – iranischen Höflichkeitsfloskeln – und von ihren Touren durch glitzernde Salzwüsten und blühende Gärten. Und sie gewährt uns Einblicke in das Privatleben junger Iraner. Sie war zu Gast auf einer illegalen Geburtstagsparty und hat einen der größten Schönheitssalons von Teheran besucht. Während die Mullahs versuchen, das Land zu regieren, nehmen die Jugendlichen sich ihre Freiheit. Sie surfen im Internet, verliebte Pärchen schlendern Hand in Hand durch die Parks und die Frauen sind – trotz Kopftuchzwang – selbstbewusster denn je. Auch auf die jüngere Geschichte des Irans, den Kurs des neuen Präsidenten Rohani, die Einigung in der Atompolitik und die aktuellen Terroranschläge wirft diese Reportage ein neues Licht. ●



Wien abseits der Pfade (Band II).

Verlag: Braumüller, Georg Renöckl, 192 Seiten, Klappenbroschur, zahlreiche Schwarz-Weiß-Fotografien, ISBN: 978-3-99100-136-2, Preis: 14,90 Euro.

Vergessen Sie die Lipizzaner. Wiens wahres Wappentier ist die Weinbergschnecke. Und passt nicht ein derb daher raunzender Beschwerdechor viel besser zum herben Charme dieser Stadt als süße Sängerknaben im Donald-Duck-Kostüm? Im zweiten Band von „Wien abseits der Pfade“ führt Sie Georg Renöckl in die verborgenen Winkel und hinter die Touristenkitsch-Fassaden der Millionenstadt an der Donau.

Ziehen Sie ihre bequemsten Wanderschuhe an und streifen Sie mit dem Autor durch den Süden der Stadt, wo endlose Rübenfelder, verschlafene Winzerdörfer und einsame Rummelplätze entdeckt werden wollen. Klettern Sie mit Stirnlampe in der Kuppel einer oft übersehenden Gürtelkirche zu einem der atemberaubendsten Aussichtspunkte Wiens. Gehen Sie der Wiener Lebensqualität bei einem Spaziergang mit einem Experten für alles Hässliche auf den Grund oder erwandern Sie sich die Geschichte der Wiener Wasserversorgung, die sie mehrmals vom imperialen zum Roten Wien und wieder zurückführen wird. Machen Sie sich auf die Suche nach übrig gebliebenen und neu gegründeten kleinen Handwerksbetrieben, in denen die Stadt ihre Seele baumeln lässt, flankieren Sie über Bobo- und Prolo-Märkte, kosten sie Konfekt, das aus Blüten der Wiener Streuobstwiesen hergestellt wird und verzweifeln sie an der Qual der Wahl zwischen urigem Wiener Beisel, gediegenem Jazzkeller und angesagtem Retro-Restaurant, während Sie zum Aperitif im Schrebergarten-Schutzhaus einen Jägertee schlürfen. ●

A man in traditional Hunnic attire, including a fur-lined hat and a long brown coat, is riding a brown horse. He is holding a large, curved bow and an arrow, aiming towards the right. The background is a green field under a blue sky with light clouds.

40.000
JAHRE
MENSCH



MAMUZ

SCHLOSS ASPARN/ZAYA

HUNNENFEST

MAMUZ
Schloss Asparn/Zaya

27./28. AUGUST

**MAMUZ
EVENTS**

www.mamuz.at